

Jeno-Zeitung

Kreiszeitung

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Mk. (ohne Bestellgeld). Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Deuden-Strasse 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postfach 65. Postfach-Konto: Hannover 22 739.

Gronauer Volkszeitung

für den Kreis Ahaus

Eper Volksblatt

Amthliches Organ für den Kreis Ahaus. 54. Jahrgang.

Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Penning, Verlagsanstalt GmbH, Bahnhofstrasse 2, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtparkasse Ahaus, Gewerbank Ahaus und Stadt Sparkasse Gronau i. W. Anzeigenpreise: das 10spaltige Millimeter für die Jenozeitung 10 Pfg., für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 3 Pfg. Rabat nach Tarif. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 vom 10. 8. 34 gültig.

Verlag: Gebr. Penning, Verlagsanstalt G. m. b. H., Zweigniederlassung Ahaus.

Nummer 326

Montag, den 26. November 1934

Jahrgang 1934

Uebersall tschechischer Studenten auf die deutsche Universität Prag.

Der Streit um die Insignien des Carolinums.

Deutschfeindliche Demonstrationen in den Straßen.

DNB Prag, 25. November.

Die Verordnung des tschechoslowakischen Schulministeriums, wonach die seit jeher im Besitze der Prager deutschen Universität befindlichen alten Insignien an die tschechische Universität in Prag übergeben werden sollen, hat im gesamten tschechischen Volkstum einen Widerhall gefunden. Nach dem feierlichen Einspruch des akademischen Senates der Prager deutschen Universität haben auch die Vertreter sämtlicher tschechischen Parteien beim Ministerpräsidenten Malypetr, beim Schulminister und beim Justizminister vorgesprochen und um Eingreifen ersucht.

Am Samstag nahm der Streit um die Auslieferung der Insignien immer schärfere Formen an. Sonnabend früh besetzten die deutschen Studenten sämtliche Gebäude der beiden Prager deutschen Hochschulen; der Vorlesungsbetrieb wurde bis auf weiteres unterbrochen.

Gegen Mittag zogen einige hundert tschechische nationalistische Studenten unter Führung des Direktors der tschechischen Universität Prof. Dr. Domin vor das Rektoratgebäude der Prager deutschen Universität, warfen einige Fenstersteine ein und sprengten die Türen zu dem Gebäude.

Der Dean der medizinischen Fakultät der Prager deutschen Universität, Prof. Dr. Jenzik, der vor das Gebäude kam und das Eingreifen der tschechischen Polizei verlangte, wurde schließlich zum Weggehen aufgefordert und fortgewiesen. Die Polizei verhielt sich den Ausschreitungen gegenüber passiv.

Gegen Mittag setzte dann der erwartete Sturm auf das Rektorat der deutschen Universität ein, unmittelbar im Anschluß an eine Rede des Direktors der tschechischen Universität, Dr. Domin, der u. a. die Entfernung der rechtswissenschaftlichen Fakultät aus dem Gebäude des Carolinums forderte.

Die tschechischen Studenten drangen daraufhin bis zum ersten Stockwerk vor und vernichteten die Räume der tschechischen und slowakischen Seminare der deutschen Universität vollkommen. Das ganze Stockwerk bietet das Bild einer wilden Zerstörung.

Zweifelslos wäre es auch mit den nächsten Stockwerken, in denen sich die Räume des Rektorats der deutschen Universität befinden, ebenso ergangen und die Insignien und wertvollen Bilder, die dort hängen, wären durch die tschechischen Studenten gewalttätig entwendet oder zerstört worden, wenn hier nicht der erbitterte Widerstand der im Gebäude befindlichen deutschen Studenten das schlimmste verhindert hätte. Einer der deutschen Studenten wurde im Flur von den Tschechen niedergeschlagen und trug eine blutige Kopfverletzung davon. Mehrere andere deutsche Studenten wurden ebenfalls verletzt. Erst die immer dringender werdenden Vorstellungen des deutschen Rektors, Prof. Dr. Grosser, der sich seit seiner Rückkehr von der Vortragsreise bei Ministerpräsident Malypetr in seinem Amtszimmer befand, bewogen die Polizei, die in starken Abteilungen erschienen war, einzugreifen.

Daraufhin räumten die tschechischen Studenten das Gebäude, verhielten sich aber auf der Straße und wiederholten dort ununterbrochen ihre Kundgebungen.

Durch Zuzug aus der Stadt wuchs ihre Zahl fortwährend. Unter diesem Druck der Straße konnte die Sitzung des akademischen Senats der deutschen Universität nicht stattfinden. Gegen 15 Uhr gelang es der Polizei, die Straße vor dem Rektorat zu säubern. Die tschechischen Studenten stimmten nationale Lieder und die Staatshymne an und zogen unter deutschfeindlichen Rufen „Nieder mit der deutschen Technik“, „Die Deutschen müssen heraus aus dem Carolinum“, „Es lebe die nationale Opposition“, „Es lebe Domin“ im Zuge ab und zerstreuten sich später.

Auf Anordnung des deutschen Rektors Professor Dr. Grosser verließen die deutschen Studenten einzeln das Gebäude, das von einem starken Aufgebot von Polizei bewacht wurde. Die tschechischen Demonstranten, zu denen sich Pöbel gesellt hatte, zimmerten aus der während des Kampfes zertrümmerten Tür zum deutschen Rektorat ein Galgengerüst. Daran brachten sie die Tafel ein, die sie in den Mittagsstunden vom deutschen Rektorat abgerissen hatten.

Noch in den späten Nachmittagsstunden herrschte in den Straßen Prags eine ungewöhnliche Unruhe. Die Demonstranten sammelten sich immer wieder von neuem und wurden von der Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels auseinandergetrieben.

Auch berittene Polizei wurde eingesetzt. Es erfolgten zahlreiche Verhaftungen.

Nach Eintritt der Dunkelheit wurde auch das deutsche Vereinshaus Urania von Demonstranten angegriffen. Zahlreiche Fenstersteine wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Die Erregung ist noch immer sehr groß.

Nach einer Meldung der Polizeidirektion haben die Demonstranten auch im Volkshaus in der Hyberner Gasse zwei Fenstersteine und zwei gläserne Transparenttafeln eingeschlagen. Bis 21 Uhr wurden im ganzen 22 Personen festgenommen, gegen welche das Strafverfahren eingeleitet werden wird. Der Polizeibericht stellt zu den mehrfach verbreiteten Meldungen, wonach bei den Demonstranten geschossen wurde oder auch einige Personen verletzt wurden, fest, daß amtlich nichts dergestalt ermittelt wurde. Der Rektor der tschechischen Universität erließ eine Warnung vor weiteren Demonstrationen.

67 Personen festgestellt.

DNB Prag, 25. November.

Einem Bericht der Polizeidirektion zufolge versammelten sich heute vor der Mittagsstunde vor dem großen Repräsentationshaus in Prag erneut tschechische Studenten in größerer Zahl, die sich zum Nationaltheater begaben, wo sie sich zerstreuten. Gegen 14 Uhr versammelten sich vor dem Gemeindegewandhaus wiederum Demonstranten, denen sich auch nichttschechische Elemente beigesellten. Sie versuchten wiederholt, zum Neuen Deutschen Theater vorzudringen, wurden aber von der Sicherheitswache aufgehalten und zerstreut. In die Nebengasse abgedrängt. Solche Ansammlungen wiederholten sich im Laufe des Nachmittags und Abends an verschiedenen Stellen der inneren Stadt, doch wurden sie von der Polizei auseinandergetrieben. Bis zum Abend wurden von der Polizei 67 Personen festgenommen.

Getreidekrise in Frankreich.

Selbsthilfe der Bauern der Bretagne.

(1) Paris, 25. November.

Angehts der unveränderten französischen Getreidepreise sind verschiedene Landwirte in der Bretagne zur Selbsthilfe gezwungen. Da es ihnen wegen der festgesetzten Getreidepreise nicht möglich war, ihre Kornvorräte abzusetzen, haben sie sich entschlossen, das Getreide selbst zu vermahlen, Brot zu backen und dieses dann zu billigen Preisen unmittelbar an die städtischen Verbraucher zu verkaufen. In der Umgebung von Reims sind bereits drei solcher Backöfen in Betrieb, in denen täglich 1800 kg Brot verarbeitet werden. Die Bauern erklären, daß sie

mit dieser Maßnahme gleichzeitig auch das „gute Brot“ von früher erzielen wollen.

Die Getreidekrise ist nach wie vor Anlaß größter Beunruhigung in den interessierten Kreisen. Das Ministerpräsidentium hat daher eine neue beruhigende Erklärung veröffentlicht. Trotz der bereits bekannten Dementis, heißt es darin, würden von gewissen Spekulanten falsche Nachrichten über die Regierungsvorlage zur Behebung der Getreidekrise verbreitet. Demgegenüber werde erneut festgestellt, daß diese Frage nur durch die Kammern gelöst werden könne, denen in kürzester Zeit die Regierungsvorlage zugehen werde. Solange die Kammern keine neuen Bestimmungen trafen, blieben die bisherigen jedoch in Kraft.

Samuel Insull freigesprochen.

Nur Illinois klagt weiter.

Chicago, 25. November.

Samuel Insull, der in Verbindung mit dem Zusammenbruch der Corporation der Securities Company wegen Betruges zum Schaden des Staates angeklagt war, wurde von den Geschworenen freigesprochen. Auch sämtliche 16 Mitangeklagten erzielten ein freisprechendes Urteil. Die Geschworenen berieten zwei Stunden. Der Insull-Prozess hat im ganzen acht Wochen gedauert. Nach der Bekanntgabe des Freispruches veranfaßten die im Gerichtssaal Anwesenden eine Kundgebung für Insull und die übrigen Freigesprochenen.

Der Staat Illinois beabsichtigt übrigens, einer anderen Meldung zufolge, keine Anklage gegen Insull aufrecht zu erhalten und das gerichtliche Verfahren gegen ihn fortzusetzen.

Selten hat ein Mann die Welt so in Spannung gehalten, wie der jetzt überraschend freigesprochene ehemalige amerikanische Elektrokönig Samuel Insull, der erst vor acht Monaten von den amerikanischen Behörden um die halbe Welt gejagt wurde. In Erinnerung ist noch seine Flucht aus Griechenland auf dem eigens gecharterten Schiff „Miotis“, auf dem er dann aber doch schließlich verhaftet wurde, weil sein Land dem im Falle eines Großbetrügers stehenden 73-jährigen Insull Gerechtigkeit gewähren wollte.

Insulls Laufbahn ist echt amerikanisch. Er wurde am 11. November 1859 in Westminister-London geboren, ist also von Geburt Engländer. Mit vierzehn Jahren bekam er eine kleine Anstellung in einem Geschäft. Seitdem wanderte er alle seine geringen Ersparnisse und jede Minute seiner wenigen Freizeit zum Lernen. Mit 22 Jahren ging er nach den Vereinigten Staaten und wurde Privatsekretär des Erfinders Edison. Edison hatte damals seine elektrische Glühlampe erfunden und ging daran, die Erfindung kommerziell auszuwerten. Da er die kaufmännischen Fähigkeiten seines jungen Privatsekretärs erkannte, übertrug er diesem die

geschäftliche Angelegenheit, und es zeigte sich bald, daß er keinen schlechten Sachwalter für seine geschäftlichen Interessen gewählt hatte, der bald zum mächtigsten Mann der amerikanischen Wirtschaft wurde. Im Jahre 1932 beantragte er den Konkurs der Insull Utility-Investments Inc. Diese, im Geschäftsgeheimnis unter „Public Utilities“ genannt, beherrschten die Licht- und Kraftversorgung, die Straßenbahnbetriebe, die Telefon- und Gasanlagen der U. S. A. fast völlig, mehr als 5000 größere Gemeinden werden von ihr mit Strom versorgt. Die ersten Untersuchungen ergaben bereits, daß Insull zwar nicht in verbrecherischer Weise, aber durch Finanzierungsunterschiede den Konzernen an den Rand des Verderbens und tausende von Sparern um ihr Geld gebracht hatte. Er baute ihn in der Zeit der Scheinblüte aus, überhäufte die einzelnen Werte und half sich durch immer neue Emissionen. Von 1919 bis 1929 stiegen zwar allein die Einnahmen aus der Stromerzeugung der Licht- und Kraftgesellschaften von 600 Millionen Dollar auf mehr als zwei Milliarden Dollar — 12,6 Milliarden RM. — als aber im Herbst 1929 die amerikanische „Prosperität“ ins Wanken kam, wurde auch die Insull-Gruppe durch Kursverfall mehr und mehr unterhöhlt. Der Zusammenbruch des Insull-Konzerns stellt die größte Insolvenz dar, die die amerikanische Nation bisher erlebt hat.

Rohrkrepierer auf dem Thorer Schießplatz.

Bromberg, 25. November.

Auf dem Artillerieschießplatz bei Thorn ereignete sich Freitag eine schwere Explosion, bei der zwei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Eine Batterie der Thorer Garnison veranstaltete ein Schießfest. Bei den Schießübungen ereignete sich ein Rohrkrepierer, der das Geschütz auseinanderriß. Zwei das Geschütz bedienende Kanoniere wurden auf der Stelle getötet, drei andere Soldaten mußten in schwerem Verletzte Zustand nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Ungarn verlangt sofortige Behandlung der südslawischen Note.

Italien teilt den ungarischen Standpunkt.

Die ungarische Note überreicht.

DNB Genf, 25. November.

Der ungarische Delegierte Tibor Csikhardt hat Sonnabend dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Note überreicht, in der die ungarische Regierung verlangt, daß die von Südslawien aufgeworfene Frage der politischen Verantwortlichkeit für das Marceller Attentat auf die Tagesordnung der demnächst zusammentretenden außerordentlichen Rats-tagung gesetzt wird.

In der Note heißt es u. a.: Eine hartnäckige Kampagne, der Ungarn seit dem Tage des Marceller Attentats ausgesetzt ist, sowie die denkbar grundlosen Anschuldigungen, die andauernd gegen es erhoben werden, haben bis zum gegenwärtigen Augenblick eine politische Atmosphäre geschaffen, die nicht nur für die normalen Beziehungen zwischen gewissen Staaten Europas voll ernster Gefahren ist, sondern auch den Frieden der Welt beeinträchtigen kann. Man übertreibt nicht mit der Erklärung, daß ernste Folgen für den Frieden, dessen Wahrung die wichtigste Aufgabe des Völkerbundes ist, eintreten könnten, wenn diese Lage andauert und wenn Ungarn, seine Regierung sowie seine Behörden den verschiedenen Aufreizungen und verleumderischen Anschuldigungen ausgeliefert bleiben, die seit langen Wochen gegen es gerichtet werden. Die ungarische Regierung legt Wert auf die Erklärung, daß es für ihr Land ein lebenswichtiges Interesse darstellt, die Ehre Ungarns gegen Umtriebe zu verteidigen, die kein anderes Ziel als die Schädigung des guten Rufes der ganzen ungarischen Nation haben.

Der ungarische Antrag bedeutet das Verlangen auf Dringlichkeitserklärung. Ihm wird nicht, wie bei gewöhnlichen Anträgen zur Tagesordnung auto-

matisch stattgegeben, sondern der Völkerbundsrat hat in derartigen Fällen gewöhnlich in seiner ersten nicht-öffentlichen Sitzung, die am Beginn jeder Tagung stattfindet, eine Entscheidung zu treffen. Entscheidend ist natürlich die Haltung der Großmächte. Nach ihrem bisherigen Verhalten ist anzunehmen, daß die meisten im Rat vertretenen Großmächte in dem Wunsch übereinstimmen, keine sofortige Behandlung der Frage eintreten zu lassen. Die Lage ist nach dem ungarischen Antrag die, daß die Mächte nunmehr innerhalb einer Woche zu der Stellungnahme gelangen müssen, für die sie noch etwa acht Wochen Zeit zu haben glaubten.

Die „Prawda“ erzählt, daß eine Entscheidung des Völkerbundsrates hinsichtlich der südslawischen Angelegenheit gegen Ungarn nicht vor dem 10. Januar zu erwarten ist.

Italien unterstützt Ungarn.

Rom, 24. Nov.

Amthlich wird mitgeteilt: In verantwortlichen italienischen Kreisen verfolgt man mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung, die durch die Ueberreichung des Anlageaktes von Festitz und der Kleinen Entente beim Genfer Völkerbund und anderwärts hervorgerufen werden kann. In diesen Kreisen erkennt man voll das Recht Ungarns darauf an, eine sofortige Aussprache im Völkerbundsrat über diese Anlagen zu verlangen, und dieser ungarische Standpunkt wird von den italienischen Vertretern im Völkerbund selbst klar unterstützt werden. Die verantwortlichen italienischen Kreise sind der Ansicht, daß eine Nation nicht unter so schweren Anlagen bleiben kann, wie es die gegen Ungarn erhobenen sind. Die italienischen Kreise halten die geschaffene Lage für heikel, glauben aber nicht, daß sie unmittelbar zu ernstlichen Entwicklungen führen kann.

Neuordnung des rumänischen Außenhandels.

DNB Bukarest, 25. November.

Der Wirtschaftsausschuß der Regierung hat beschlossen, sämtliche Handelsverträge zu kündigen und Verhandlungen über neue Verträge einzuleiten, deren Grundlage die Bestimmung bilden soll, daß Einfuhr nur bis zur Höhe von 60 v. H. vorheriger Ausfuhr gestattet ist.

Verfassungsmäßige Neubildung des geistlichen Ministeriums.

Rechtsgrundlage der evangelischen Kirche der Altpreussischen Union wiederhergestellt.

DNB Berlin, 25. November.

Um die verfassungsmäßige Bildung des geistlichen Ministeriums zu ermöglichen, hat der Reichsbischof in zwei Verordnungen alle Bestimmungen aufgehoben, die einer verfassungsmäßigen Tagung des Kirchenrats der evangelischen Kirche der Altpreussischen Union entgegenstanden. Der für Samstag in Aussicht genommene Zusammentritt des Kirchenrats mußte verschoben werden. Auch die Landeskirchenführer treten daher erst später zusammen.

Ein Heher gegen das Christentum verhaftet.

Kiel, 25. November.

Der Reichsredner der „Deutschen Glaubensbewegung“, Orłowski, ist in Kiel vor einer Kundgebung „Nordisches Heidentum — deutscher Glaube“ verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf Anzeige der Kirchenbehörde zu Magdeburg. Orłowski hatte in Ausführungen, die in Breslau, Potsdam und anderen Städten stärkste Entrüstung hervorgerufen haben, erklärt, daß Christentum, Kapitalismus, Bolschewismus aus einer Wurzel, dem Judentum, stammten und daß das Christentum nichts anderes sei als ein jüdischer Minderwertigkeitskomplex!

Deutschland siegt im Box-Länderkampf gegen Polen in Essen 11:5.

Brandenburg gewinnt den Hockey-Silber-schild.

Neue Rekorde beim Schwimmfest in Düsseldorf.

Auf dem Brüsseler Auto-Salon finden deutsche Wagen Beachtung.

Die Auflockerung der Kartelle.

Ein Rundschreiben des Führers der Wirtschaft.
Berlin, 24. November.

In einem Rundschreiben an die Wirtschaftsgruppen bittet der Führer der Wirtschaft um Anregungen aus den einzelnen Wirtschaftszweigen im Sinne der beabsichtigten Lockerung der Preis-kartelle in der Wirtschaft. Es heißt in dem Rundschreiben u. a.:

„Eigennützige Denunziationen und leichtfertige Beschwerden, die vor allem auf die Mängel anderer hinweisen und gleichzeitig die eigenen zu verbergen suchen, lehne ich entschieden ab. Wenn ich die Wirtschaft selbst zu dieser Mitarbeit aufrufe, so geschieht es, um alle Arten von Experimenten zu vermeiden.“

Es kommt mir darauf an, bestimmte und zureichende Angaben zu erhalten über überführte Kartellbindungen, bei denen die natürlichen, wirtschaftlichen und organisatorischen Voraussetzungen nicht vorliegen, außerordentliche Unterbrechungen in dem Beschäftigungsgrad und in der Kostengestaltung der Mitglieder kartellmässiger Bindungen, außergewöhnliche Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und ähnliche Hemmungen oder Erstarrensercheinungen infolge der angewandten Kartellmittel.

Kartellbindungen, die lediglich auf dem Papier stehen und vorwiegend nicht innegehalten werden können, Kartellbindungen, die exporthemmend wirken, kartellmässige Bindungen, die seit Anfang 1933 bereits aufgelöst und gelockert worden sind, erhebliche Preissteigerungen seit Anfang 1933 und zwar nicht Preissteigerungen im Einzelfall, sondern im Durchschnitt des gesamten Preises und ähnliche Vorgänge.

Vorwiegend wird hervorgehoben, daß sich die beabsichtigten Überprüfungen nicht lediglich auf derartige Bindungen der Industrie beschränken, sondern auch auf anderen Wirtschaftszweigen, wie Groß- und Einzelhandel, Handwerk, Versicherungen, Verkehr usw. erstrecken.

Orden und Ehrenzeichen zum SA-Dienstanzug.

DNB München, 24. November.

Die Oberste SA-Führung teilt mit: Bei der Obersten SA-Führung gehen täglich Anfragen und Anträge ein, ob die Verfügung des Obersten SA-Führers Nr. 22/38 betr. „Tragen von Orden und Ehrenzeichen zum SA-Dienstanzug“, verlaßtbar im Verordnungsblatt der Obersten SA-Führung Nr. 33 vom 10. September 1934 unter Ziffer 4, nicht auf diesen oder jenen Orden, Gefährtenorden oder Medaillen ausgedehnt werden kann.

In der genannten Verfügung sind grundsätzlich alle diejenigen Orden und Ehrenzeichen berücksichtigt, die von Seiten des Staates oder der Partei für persönliche Leistungen z. B. Kriegsdienst, Rettungsmedaillen, Deutsches und SA-Sportabzeichen usw. oder Teilnahme an besonderen besonderen Veranstaltungen, wie Koburg 1922/23 und 9. November 1923, verliehen wurden. Eine Ergänzung der Verfügung bezug auf die Genehmigung des Tragens weiterer Abzeichen, Orden, Gefährtenorden, Rettungsmedaillen zum SA-Dienstanzug, insbesondere solcher, die käuflich erworben werden oder zu deren Erwerb keine besonderen persönlichen Leistungen erforderlich sind, ist bei aller sonstigen Würdigung des Wertes dieser Abzeichen und Medaillen nicht möglich.

Die Oberste SA-Führung bittet daher, von Anfragen und Anträgen dieser Art abzusehen zu wollen.

Verschiebung der Saartagung des Völkerbundesrates.

DNB Genf, 25. November.

Aus Kreisen des Völkerbundessekretariats wird mitgeteilt, daß man nach den letzten Nachrichten aus Rom mit dem Zusammentritt des Völkerbundesrates zur Besprechung der Saarfrage nicht mehr vor dem 3. Dezember rechnen kann. Diese Verschiebung kommt überaus gelegen, da nach Freitagabend allgemein Dienstag oder Mittwoch als feststehender Zeitpunkt angesehen wurde. In den internationalen Kreisen Genfs glaubt man aus dieser Verschiebung der Ratstagung schließen zu können, daß die Absicht besteht, in Rom zu einem vollständigen Ergebnis zu kommen und alle wesentlichen Punkte klären zu können. Gleichzeitig hat man aber auch den Eindruck, daß noch eine Reihe schwerer Einzelfragen zu lösen sein werden, deren Beilegung noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Auch kann man die Vermutung hören, daß eine Verschiebung der Ratstagung noch über den 3. Dezember hinaus stattfinden könnte.

Der Genfer Savas-Vertreter ist der Ansicht, daß die Vertagung der Ratstagung nur als günstiges Anzeichen für eine baldige Regelung der Saarfrage aufgefaßt werden könne.

Die Saarverhandlungen in Rom dauern fort.

▲ Rom, 25. November.

Die Saarverhandlungen in Rom sind auch am Sonntagabend äußerst intensiv fortgegangen. Es fanden zahlreiche Einzelgespräche zwischen den Sachverständigen und den Sachverständigen mit dem Unterstaatssekretär statt. Im Vordergrund stehen immer noch die Frage der Garantie sowie die wirtschaftlichen Fragen des Grubenkaufes, des Währungswechsels und die Kreditklausel. Seitens der französischen Wirtschaft entstanden sind. In einzelnen wirtschaftlichen Punkten scheinen sich Lösungsmöglichkeiten abzuzeichnen, jedoch bestehen in anderen wichtigen Punkten noch starke Meinungsverschiedenheiten. An einen Abschluß der Arbeiten war am Sonntagabend noch nicht zu denken.

Wie von zuständiger Seite gemeldet wird, sind bisher acht englische Polizeioffiziere in die Saarpolizei eingestellt worden.

Die Chaco-Vorschläge im Völkerbund einstimmig angenommen.

DNB Genf, 25. Novbr.

Die außerordentliche Völkerbundsversammlung für die Beilegung des Chaco-Konfliktes hat Sonntag früh ihre Schlußsitzung abgehalten. Dabei wurden die Vorschläge zur Beilegung des Streitfalles einstimmig angenommen. Nur die beiden im Streit befindlichen Staaten Bolivien und Paraguay haben sich der Stimme enthalten. Gleichzeitig wurde der Ausschuss eingeleitet, der im Namen der Völkerbundsversammlung die Durchführung der Vorschläge und die allgemeine Entwicklung weiter verfolgen soll.

Die angenommenen Empfehlungen zum Chaco-Konflikt schaffen einen neuen Schwebestand zwischen Bolivien und Paraguay. Bis dahin sollen die beiden kriegführenden Mächte sich über die Annahme des Beschlusses, vor allem über die Einstellung der Feindseligkeiten entscheiden. Es hat den Anschein, daß Bolivien annimmt, Paraguay aber ablehnt.

Auf dem Garnisonfriedhof in Kiel fand am Sonntag am Gedenmal der gefallenen Seehelden ein Gedenkgottesdienst der Reichsmarine statt, an dem auch die Bevölkerung in großer Zahl teilnahm. Zu der Feier war der Flottenchef, Vizeadmiral Foerster, erschienen.

Die französisch-sowjetrussischen Beziehungen.

Archimandrit hält seine Erklärungen aufrecht.

(1) Paris, 25. November.

Im Anschluß an den Ministerrat wurde das folgende inhaltlich bereits kurz bekanntgegebene Dementi veröffentlicht: Im Außenministerium erklärt man, daß alle Gerüchte über das Bestehen eines französisch-sowjetrussischen Militärabkommens jeder Grundlage entbehren. In französischen politischen Kreisen betont man, daß die Ausführungen des Abgeordneten Archimandrit in der Kammer im Ausland eine sehr übertriebene Auslegung erhalten hätten. Die politische Annäherung, die seit einigen Monaten zwischen Frankreich und Sowjetrußland stattgefunden habe, habe als einziges Ziel die Organisation des Friedens in Europa und sei folglich gegen keine andere Macht gerichtet.

Nach diesen Erklärungen hat sich die Aufregung der Öffentlichkeit über die Enthüllungen Archimandrits merklich gelegt. In der Presse finden sich jedoch weiterhin starke Nachklänge, an die durch die Äußerungen in Paris in hitzigen Tönen erleuchtete politische Lage auf dem europäischen Festland. Trotz der eingetretenen Beruhigung wird nicht die Sorge verhehlt, die mit Bezug auf die Entwicklung in Europa und insbesondere im Zusammenhang mit der kommenden Saarabstimmung empfunden wird.

Eine bemerkenswerte Mitteilung des Pariser Korrespondenten des „Sunday Express“, nach der Archimandrit sich weigert, auch nur ein Wort von dem, was er in der französischen Kammer erklärte, zurückzunehmen, ist sicher nicht dazu angetan, diese Sorge zu vermindern. Der Berichterstatter meint, daß die französische Presse angewiesen worden ist, so wenig wie möglich über diese Frage zu schreiben. Der französische Ministerpräsident und die anderen Minister seien während über die Indiskretionen Archimandrits gewiesen, der seine amtliche Billigung für seine Äußerungen habe. Archimandrit bemerke dem Korrespondenten gegenüber, Barthou habe bei seinen Besprechungen in Genf eine Vereinbarung mit Litwinow erzielt. Bis zur Erreichung der Abklärung unter dem Völkerbund sei es vollkommen normal für zwei große Nationen wie Frankreich und Rußland, ein Einverständnis zu finden zu bringen, unter dem jedes Land dem anderen für den Fall, daß es angegriffen werde, militärische Hilfe verspricht. Für mich, so schloß Archimandrit, besteht nicht der geringste Zweifel, daß eine Union zwischen Frankreich und Rußland herrscht.

Der Besuch französischer Frontkämpfer beim Führer.

Deutsch-französische Verständigung Entspannung Europas.

DNB Berlin, 25. November.

Die französische Presse beschäftigt sich nach wie vor mit der Unterredung, die der Führer und Reichkanzler vor einiger Zeit dem Führer der französischen Nationalen Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer, Guy, gewährt hat, wobei die französischen Zeitungen sich zum Teil immer noch in übelwollenden Bemerkungen und geistlichen Mißdeutungen ergehen. Die deutsche Presse hatte in den letzten Tagen wiederholt auf diese Manöver in ausführlichen Kommentaren hingewiesen. Zur Klarstellung und objektiven Würdigung der Ausführungen des Führers über die deutsch-französische Beziehungen sei festgestellt, daß der Führer nach den Mitteilungen des Herrn Guy u. a. folgendes erklärt hat:

„Die deutschen und französischen ehemaligen Frontkämpfer haben sich während des Krieges kennengelernt und haben voneinander einen richtigen Begriff ihres Wertes und des Wertes jeder Nation bekommen. Sie sind besser als andere befähigt, diesen Wert im Frieden zu achten. Zwischen unseren beiden Völkern darf es keine Mißverständnisse geben. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten gehen vom Saarproblem aus. Die französische Presse schien die Aufnahme aufkommen zu lassen, daß wir Deutschen einen Rucksack vorbereiteten.“

Es ist reine Torheit zu glauben, daß Deutschland durch Gewaltanwendung die kommende Volksbefragung zu stören suchen will.

Ich erkläre formell, daß wir uns vor dem Ergebnis der Volksabstimmung, gleichgültig wie sie ausfällt, beugen werden. Ich hatte übrigens dem französischen Außenminister vor einigen Monaten vorgeschlagen, ein Protokoll zur Regelung aller eventueller Schwierigkeiten auszuarbeiten. Aber ich habe keine Antwort bekommen.“

Als das Gespräch dann auf die Verträge übergegangen habe, habe der Führer lebhaft von den moralischen

ischen Ehrenforderungen des deutschen Volkes gesprochen und hinzugefügt: „Es kann von einer Verletzung eines Grenzpfahles nicht die Rede sein. Sie kennen meine Auffassung hinsichtlich Elsaß-Lothringens. Ich habe ein für allemal erklärt, daß es keine Lösung wäre, alle zwanzig oder dreißig Jahre Krieg zu führen, um Provinzen wiederzunehmen, die Frankreich stets Schwierigkeiten verursachen, wenn sie französisch waren, und Deutschland, wenn sie deutsch waren. Hier denkt das heutige Deutschland nicht so wie das frühere Deutschland.“

Wir denken nicht an zu erobernde Quadratkilometer von Gebiet. Wir haben die Sicherung des Lebens unseres Volkes im Auge.

Morauf es jetzt ankommt, ist zu arbeiten, um eine neue soziale Ordnung herzustellen. Man wird annehmen können, ich habe nur Zeit zu gewinnen, um meine Vorbereitungen zu vollenden. Darauf antwortete ich, daß mein Arbeitsplan derart ist, daß der Mann, der das Ziel erreichen könnte, das ich mir gesetzt habe, von der Dankbarkeit seines Volkes ein viel größerer Denkmal verdienen wird als dasjenige, das ein ruhmreicher Führer nach zahlreichen Siegen verdienen konnte.

Wenn Frankreich und Deutschland sich verständigen, so wird eine große Anzahl von Nachbarn einen Segen der Erleichterung ausstrahlen, und ein Alpdruck würde verschwinden.

Es würde sich eine sofortige Entspannung ergeben, eine Besserung der Wirtschaftsbeziehungen aller Länder Europas. Von unseren beiden Völkern hängt es ab, daß dieser Traum Wirklichkeit wird. Ich bin der Ansicht, daß die Männer, die den Krieg mitgemacht haben, und die in ihrer Mehrzahl noch in dem Alter stehen, um auf die Neue mobilisiert zu werden, eine klarere Vorstellung von den Gefahren haben, die die Nichtverständigung beider Völker heraufbeschwört. Die Männer, die den Krieg mitgemacht haben, sind offener, ihre Haltung ist brutaler. Aber deshalb wagen sie, den Schwierigkeiten ins Auge zu sehen. Und das ist die einzige Methode, um sie leichter zu lösen. Ohne Rücksicht auf diplomatische Gepflogenheiten will ich hier die natürlichen Beziehungen anvertrauen und rechtzeitig mitteilen, um die Konfliktschancen zum Verschwinden zu bringen.“

Zusammenkunft Dr. Schuschnigg-Gömbös.

DNB Wien, 25. November.

Am Freitag verläßt: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg begab sich im Kraftwagen nachmittags nach Wildalpen in Steiermark, um dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös einen Besuch abzustatten, der sich dort zur Jagd aufhält. Am Abend reiste der Bundeskanzler wieder nach Wien zurück.

Stürmischer Verlauf der Sowjetwahlen.

DNB Moskau, 25. November.

Der Zentralausschuß für die Durchführung der Wahlen erhielt am Samstag aus verschiedenen Teilen der Sowjetunion Nachrichten über einen stürmischen Verlauf der Wahlen. In der Umgebung von Woroschilowka kam es zu Zusammenstößen zwischen Einzelbauern und Mitgliedern der Staatsgüter. Ein Teil der Wähler sprengte mehrere Versammlungen und verlangte von den Ortsbehörden die Wiederzulassung einer Bevölkerungsgruppe, die vom Wahlrecht ausgeschlossen worden war. Nach weiteren Meldungen haben viele Wähler auf ihren Wahlzetteln Personen benannt, die überhaupt nicht in die Liste gesetzt werden durften. Darunter befinden sich auch zwei Geistliche, die, wie bekannt, in der Sowjetunion kein Wahlrecht besitzen. In Nischni-Tage (Ural) kreuzten die Wähler, so daß die Wahlen nicht durchgeführt werden konnten. Aus anderen Teilen der Sowjetunion kommen Nachrichten über so heftige Zusammenstöße, daß die Wahlen eingeleitet wurden. In Westsibirien töteten die Wähler mehrere Staatsgüter in Brand. Größerer Schaden konnte durch die Wachmannschaften verhindert werden.

Die letzten Ehren für Kardinal Gasparri.

K. K. Rom, 23. Nov.

Drei Tage lang war die Leiche des Kardinals Pietro Gasparri in seinem Hause an den Trajans-thermen aufgebahrt. Drei Tage lang drängte sich ganz Rom, hoch und niedrig, vor dem Sarge. Am Mittwoch wurde der Sarg, wie ein ergebender Brauch es vorschreibt, auf einen Leichenwagen niedriger Klasse gehoben und nach St. Ignazio, der großen Basilika der Jesuiten, überführt. Betende Kardinaler mit brennenden Kerzen, eine Abteilung Carabinieri in Galauniform, die nächsten Angehörigen und Freunde und viel Volk, das den Hofentrang betete, begleitete den Wagen durch den regnerischen No-

vemberabend, an den Kaiserforst vorbei, über den Platz am Palazzo Venezia in die nervös bewegte Geschäftstrasse des Corso, um dann links nach St. Ignazio abzubiegen. Am Portal der Kirche wurde der Zug, dem der Koffer des Verstorbenen, Kardinal Enrico Gasparri, im Wagen folgte, von dem Oberhofmeister des Papstes und vielen hohen Prälaten erwartet. Der Sarg wurde in die Kirche gebracht und auf einen schwarz ausgeschlagenen Katafalk gestellt.

Am nächsten Morgen wurde das große Totenamt gefeiert. Die Kirche trug Trauerkandeln. Am dem Katafalk brannten auf 100 Leuchtern die Kerzen. Um ihr standen 12 rotirierende Diener des päpstlichen Hofes. Für die Kardinalen, das diplomatische Korps und den päpstlichen Hofstaat, für den Herzog von Spalato, der als Vertreter des italienischen Königs erschien, den italienischen Botschafter, für viele weitere Mitglieder der italienischen Regierung und der päpstlichen Akademie, sowie für die Generalität waren besondere Bänke reserviert. So oft ein Kardinal, alle in violetten Gewändern mit weißem Hermelinbesatz, die Kirche betrat, um erst an dem Katafalk zu beten, erhoben sich alle Anwesenden. Schon lange vor 10 Uhr war die große Kirche gedrängt voll von Menschen. Rom, Trocchi, Titularerzbischof und Generalsekretär der apostolischen Kammer, der der Verstorbenen als Camerlengo vorstand, geleitete das Totenamt. Lorenzo Perosi leitete den Chor, der sein großes Requiem sang. Bei der Wandlung ertönte von der Ferne eine leise Musik. Die Kirchenorgeln wurden geöffnet, und draußen präsentierte eine Ehrenwache von Grenadiern das Gewehr. Nach der Messe erteilte der Kardinalbischof Granito Pignatelli Belmonte die feierliche Absprechung an dem Katafalk.

Gegen Mittag brachten Autos den Sarg, die Verwandten und engere Freunde in das Helmbord des großen Toten, nach Villa in den umbrischen Bergen; dort fand Pietro Gasparri am Freitag auf dem Friedhof die letzte Ruhestätte. Der Bischof der Helmbordseelsorge hielt ein Totenamt, und Kardinal Enrico Gasparri beiprängte den Sarg zum letzten Male mit Weihwasser.

In Schutzhaft genommen.

Hamburg, 25. November.

In Hamburg wurde ein Ehepaar in Schutzhaft genommen. Der Grund zu dieser Maßnahme lag darin, daß die Frau beim letzten Eintopfnachmittag die Sammlung als Bettelweib bezeichnet hatte und schließlich dem mit der Sammlung Beauftragten widersprüchlich einen großen Gegenstand hatte. Nach Bekanntgabe dieses Voralles bildeten sich vor dem Hause des Ehepaars Anstimmungen und im Gespräch wurde gerufen: „Wir wollen keine Bettelweiber, wir sammeln für hungrige Kinder.“ Als die Polizei das Ehepaar festnahm, kam es bei der Abführung zu Demonstrationen gegen die Verhafteten.

Großfeuer in einer Kolonialwaren-Großhandlung.

Zwei Wehrmänner schwer verletzt.

(1) Herford, 25. November.

In der Sonntagsnacht brach gegen Mitternacht ein bisher noch nicht gekannter Brand in der hiesigen Kolonialwarengroßhandlung Gröne, die an der Goltstraße über große Lagerhäuser verfügt, ein Brand aus, der bei dem Wind und den vielen Warenvorräten schnell einem Großfeuer entzündete. Trotz angelegter Kräfte der Wehren gelang es ihnen nicht, der Flammen Herr zu werden; sie mußten sich vielmehr darauf beschränken, das Weitergreifen des Brandes auf die angrenzende Goltstraße und die ebenfalls in nächster Nähe liegende Filiale der Kalkenburger-Brauerei zu verhindern. Die beiden großen, mehrstöckigen Lagerhäuser brannten nieder. Auch alle Vorräte an Kolonialwaren — beide Lagerhäuser waren in allen Stöcken und Teilen gefüllt — wurden von den Flammen vernichtet. Mit Wut gelang es den Wehren aus den brennenden Häusern wenigstens ein großes Fahrzeugart, wenn auch etwas beschädigt, zu retten. Bei diesen mutigen Rettungsarbeiten erlitten zwei Feuerwehrleute sehr schwere Verletzungen, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Auch der Firmeninhaber Gröne erlitt bei dem Versuch, aus den Kontoren das Wichtigste zu retten, schwere Rauchvergiftungen.

Zwei Tote bei einem Verkehrsunfall.

DNB Euskirchen, 25. November.

Auf der Kölner Landstraße wollte am Sonntag nachmittag ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen aus Euskirchen einen vordringenden Lastkraftwagen mit zwei Anhängern überholen; der Wagen stieß dabei mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kölner Wagen zusammen. Der Anprall war derart stark, daß beide Wagen sich vollständig ineinanderbohrten, und der Lastkraftwagen durch den dagegen fliegenden einen Kraftwagen völlig zur Seite gedrückt wurde. Während eine Insasse des Euskirchener Wagens auf der Stelle getötet wurde, starb der Mitfahrer kurz nach dem Unfall im Krankenhaus. Die Insassen des Kölner Kraftwagens kamen mit geringen Verletzungen und dem Schrecken davon.

Furchtbare Tragödie.

+ Wien, 25. November.

Das Mitglied des Wiener Staatsoperorchesters, der bekannte Violoncellist Prof. Dionys Martens, tötete am Samstag seinen 20-jährigen Sohn durch zwei Revolverkugeln und nahm sich dann selbst das Leben. Man vermutet, daß Prof. Martens aus Kummer über die schwere Krankheit seines Sohnes, der gelähmt war, die furchtbare Tat verübt hat.

Graufiger Fund.

§ Carlisle (Pennsylvania), 25. November.

Auf einem hartbewegten Berghang wurden heute unter zwei Betenden drei Mädchen von acht, zehn und dreizehn Jahren, offenbar Schwestern aus einer wohlhabenden Familie, fest umarmt tot aufgefunden. Sie sind anscheinend erwürgt worden.

40 Tote bei einem Grubenunglück in Japan.

DNB Tokio, 25. Novbr.

Nach einer Mitteilung hat im Gouvernement Nagasaki in dem Kohlenbergwerk Mathima ein furchtbares Bergwerksunglück ereignet, das nach den bisherigen Schätzungen über 40 Todesopfer gefordert hat. Beim Anlegen eines neuen Stollens stießen die Bergarbeiter auf Meeresboden. Mit rasender Geschwindigkeit drangen die Wassermassen in den Stollen ein, wobei über 40 Bergarbeiter ums Leben kamen.

Neues in Kürze.

Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg der sich einige Wochen zur Erholung auf dem Weihen Hof aufgehalten hat, trat am Sonntag vormittag auf dem Luftwege die Rückreise nach Berlin an.

Der Danziger Volkstag ist für Mittwoch, den 28. November zu einer Vollversammlung einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen die Wahl der neuen Präsidien des Senats sowie weitere Wahlen von Senatoren.

Das Schulschiff „Deutschland“ des deutschen Schulschiffes befand sich am 18. November auf dem Äquator bei 28 Grad westlicher Länge. Damit hat das Schulschiff den Übergangspunkt, vom Dampfer und Segelschiffen von und nach Südamerika sich freier, erreicht. Im Bord befindet sich alles wohl.

Der ehemalige Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Philippe Berthelot, wurde Sonntag vormittag in Neuilly bei Paris in der Grube seiner Familie beigesetzt.

In Antwerpen begann am Freitag eine internationale Filmwoche. Eine besonders lebhafte Aufnahme wurde den Vertretern der deutschen Filmwelt zuteil. Am Nachmittag veranstaltete die Europäische Filmgesellschaft in Brüssel zu Ehren von Brigitte Helm und Dorothea Wieck einen Empfang, zu dem zahlreiche Vertreter der belgischen Filmpresse, bekannte Persönlichkeiten der belgischen Filmwelt und ein Vertreter des Präsidenten der Reichsfilmkammer erschienen waren.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: L. V. Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Posen: Peter Schlaub; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zentral-Anzeiger: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. W.

Durchschnittsausgabe X. 1934:

Zeno-Zeitung insgesamt 40 987.

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdinghausen, Ahlen, 3125; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Gescherer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtholter Volksblatt), Coesfeld, 5372; — Borkener Zeitung, Borken, 3100; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Reeser Tageblatt, Emmerich, 1814; — Dülmener Zeitung, Amthof Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen, 1730; — Halterner Zeitung, Haltern, 1699; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt), Ahaus, 3160; — Münsterländische Volkszeitung (Rheiner Volksblatt), Rheine, 3888; — Embsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aschendorfer Zeitung), Rheine, 1718; — Neuer Embsloer für den Kreis Warandorf und Alt Telgte (Warandorfer Kreisblatt), Warandorf, 2464; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtrupener Anzeiger, Wettlinger Anzeiger, Metelener Zeitung, Neuenkirchener Zeitung, Ochtrup, 1630; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt, 6100; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Wesel, 831; — Volkszeitung und Nachrichten für Embsden, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borchhorst, Greven, Embsden, 2276; — Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten, 2000.

Bischof Dr. Berning über Kirche und Volkstum.

Ein Vortrag in der Technischen Hochschule in Hannover.

Wie früher schon einmal Bischof Nikolaus Bares, als noch Oberhirte der Diözese Hildesheim war, so hielt am Donnerstag der Preussische Staatsrat Bischof Dr. Wilhelm Berning von Osnabrück in der Technischen Hochschule zu Hannover auf Einladung ihres Außeninstituts einen Vortrag, der sozialer Natur war, da der größte Hörsaal nicht ausreichte, sondern auch noch ein zweiter Hörsaal durch Lautsprechervermittlung in Anspruch genommen werden mußte. Der Bischof, durch den Rektor der Hochschule in den Hörsaal geleitet und willkommen geheißen, sprach über Kirche und Volkstum.

„Als ein Sproß nordisch-fällischer Rasse, als deutscher Bischof, der sein Volk und sein Volkstum liebt und der des öfteren Gelegenheit gehabt hat, in allen Kontinenten der Welt deutsches Volk und Volkstum zu fördern, darf ich mir wohl erlauben, über Volkstum und Kirche zu sprechen“, so leitete Bischof Berning seine Vorlesung ein, deren Grundgedanken wir hier nach dem Bericht der „Neuen Volksblätter“ wiedergeben.

Eine wohlbedachte Forderung unserer Tage heißt, aus Rasse und Heimat müssen Staat und Volkstum erneuert werden. Volkstum ist der Totalausdruck geistiger Volksleben, ist das geistige Gesicht des Volkes, worin Wesen und Gliederung des Volkes in allen seinen Teilen sich widerspiegelt: Freud und Leid, Heim und Heimat, Glauben und Aberglauben, Stämme und Traditionen geben diesen Totalausdruck. Nicht was, sondern wie ein Volk spricht und denkt, macht das Volkstum aus. Das Volkstum ist Geist und Bewegung, die geistige Gemeinschaft verbindet sich aufs engste mit der Erbanlage und Rasse. Die Vorträge, die die gute Erbanlage möglichst rein zu halten, finden von der Kirche höchste Unterstützung. Dabei ist aber festzustellen, daß die Rassenforschung noch nicht abgeschlossen ist. Wir haben in Deutschland keine einheitliche Rasse, sondern eine Mischrasse. Mit dem Ausdruck nordische Rasse meinen wir die Deutschstämmigen, Rassenliebe darf nicht zum Haß anderer Rassen, Rassenpflege nicht in Gegensatz zum Christentum führen. Rasse und Christentum sind nichts Gegenwärtiges, sondern gehören nur verschiedenen Kreisen an. Der Redner erinnerte an die Worte des Führers: „Wenn wir eine grenzenlose Liebe zu unserem eigenen Volke hegen, respektieren wir die anderen Völker und streben, in Liebe und Eintracht mit ihnen zu leben.“

Volkstum ist nicht Stilles, es lebt überall, wo immer deutsche Eigenart quillt, auch über die Grenzen des Reiches hinweg in fast allen europäischen Staaten. Es fällt als Diaspora fünf Kontinente. Freilich sind hier und da solche Volkstumselemente im Ausland überflutet, untergegangen, wo höchstens noch der Hausbau oder der Wuchs der Bevölkerung daran erinnert. Volkstum ist eben raumgewaltig.

Wie stellt sich die Kirche zum Volkstum? Prinzipiell ist zunächst zu erklären, daß die Kirche eine übernatürliche Sendung hat; sie baut auf allgemein geltenden Gründen auf. Christi Tod brachte die endgültige Scheidung vom alten und neuen Testament, dem jüdischen Nationalismus und christlichem Universalismus, der Raum für die Volkseigenart. Das Sprachwunder des ersten Pfingstfestes bestand nicht darin, daß die Apostel in verschiedenen Sprachen redeten, sondern es ließ jeden Zuhörer die Lehre in seiner Heimatssprache verstehen. Die Volkseigenart eines hl. Augustinus ist richtunggebend gewesen für die ganze Kirche, wie der Bischof in einem Überblick über die Geschichte nachwies. Haltlos ist, so sagte er, die Behauptung, die Herrschaft des Christentums in der germanischen Welt sei durch die germanische Eigenart bedingt gewesen; wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß unter dem Einfluß des Christentums manche alten Sitten und Gebräuche gefallen sind. Tatsache ist aber, daß mit dem Christentum die Bildung in den germanischen Völkern ihren Anfang nahm und unsere Vorfahren ihre Sprache schreiben lernten. Alfons schrieb die erste gotische Bibel. Es ist ein Irrtum, daß das Christentum auf dem Umweg über die lateinische Sprache zu den Germanen gekommen sei. Die ersten Missionare, auch Bonifatius, lehrten in der Sprache und Mundart der Stämme, zu denen sie kamen und mit denen sie als Angehörige der germanischen Welt waren. Der Grund ist, daß das Volk die christliche Wahrheit in seiner Muttersprache gefaßt werden soll, ist von der Kirche immer befolgt worden. Das ist auch heute die magna charta für den Religionsunterricht bei allen Minderheiten.

Der Redner erinnerte im Zusammenhang damit an den ihm vom heiligen Papst erteilten Auftrag, in Jugoslawien, im Banat, in Rumänien, Siebenbürgen, Argentinien, Chile, Brasilien sowie in Nordamerika dafür zu sorgen, daß den dort lebenden Brüdern und Schwestern in ihrer Muttersprache und durch deutsche Seelsorger die Heilswahrheiten verkündet werden. In Verfolg dieses Auftrages hat schon zahlreiche deutsche Priester ins Ausland gesandt worden, wo sie zusammen mit den Angehörigen der katholischen Ordensgemeinschaften und Kongregationen unendlich viel für das deutsche Volkstum geleistet haben.

Im Anfang der deutschen Literatur hat die Kirche gestanden; die ältesten Texte, die Merseburger Zauberprüche, sind nur erhalten geblieben, weil sie ein geistlicher auf den Deckel eines Wegbuches aufgeschrieben und sie so gleichzeitig im Schatten der Kirche der Welt erhalten hat. Durch die christliche Religion erhielt die deutsche Sprache und Literatur neue Werte und Bedeutung; das religiöse Ethos brachte jene Fülle der Empfindung und Zartheit hervor, die wir bei den Minneängern bewundern. Christlicher Glaube und deutsche Gemütsstärke haben da einen beglückenden Bund geschlossen.

Über die Brücke der Kirche vermittelte sich auch griechisch-römische Kultur und Germanentum. Die Germanen haben auch von dieser Kultur gelernt, aber sie hat nicht das germanische Wesen überdeckt, sondern es zu neuen Leistungen angeregt. Die Heiligung der Sonne- und Feiertage forderte die Kirche; um die höchsten geistigen Kräfte und die heiligsten Bräute, die zum Teil aus der heidnischen Vorzeit übernommen wurden mit christlicher Sinngebung. Ins Berufsleben stellte die Kirche ihre Heiligen hinein, das ganze Volkstum ist mit religiösen Bräuten durchzogen. Das Volkstum, das Einfließen des Sonnentags, die Wallfahrten, die Volksspiele, die Krönung in den Oberammergau Passionsspielen fanden, u. a. m. deuten noch heute darauf hin. Die Pflege solch alten Brauchtums ist auch im Ausland nicht vergessen; wo immer die Banater oder Siebenbürger aus dem deutschen Volkstum treu bleiben, da bleiben sie auch ihrem alten Brauchtum treu. Der bischöfliche Redner erläuterte das an einer Reihe sehr überzeugender Beispiele aus seinen vielen Auslandsreisen.

Das Volkstum ist ein eigener Bereich, der auch der Kirche gegenüber seine Eigenart behauptet. Die Kirche kann ihrerseits nicht auf das Volk verzichten, kritisch kann aber nur Art und Maß der Einwirkung auf das Volkstum. Dieses Volkstum ist nicht nur in idealen Höhen, im Guten und Schönen beheimatet, sondern es ist wie ein brodelnder Kessel, in dem das Gute und Schöne, das Hehre und Triviale, das Erhabene und Göttliche und Prosaische durcheinander fluten. Die Kirche erfüllt dem Volkstum gegenüber ihre Pflicht als Lehrmeisterin und Sittenrührerin, geführt auf die Autorität ihres göttlichen Stiefvaters. Sie geht in Opposition gegen

jene Anschauung, die alles Volkstum unter Außerachtlassung der Sittengesetze heilig sprechen will. Die religiösen Ziele unerschütterlich im Auge gefaßt, ist sie bereit, mit allen Kräften zusammen zu arbeiten, die ihr das Recht der Lehre und der Sittengesetze gewährleisten. Mit dem Staat zusammen bekämpft sie alle Schädlinge wahren Volkstums; im Kampfe gegen alles Falsche tritt sie für wahres, reines, sittliches Volkstum ein. Dazu gehört auch der Kampf gegen die Geburtenbeschränkung, deren nachteilige Folgen am gefährlichsten im Grenz- und Auslandsdeutschum auftreten; ohne deutsche Kinder kann sich im Ausland keine deutsche Schule halten! Die Kirche bekämpft den übertriebenen Individualismus, der einzelne oder eine Klasse ohne Rücksicht auf andere nur für sich leben läßt. Im Wesen der Kirche liegt es ja, vereinigen, versöhnen, ausgleichend zu wirken. Freilich können Spannungen der Konfessionen entstehen. Sie können aber auch gelöst werden,

wenn jede Konfession sich bemüht, bei aller Treue gegen sich selbst den großen Volkszusammenhang nicht zu verlieren und sich einzuleben für die Pflege des deutschen Volks und es nie aus den Augen zu lassen. Gerade im Ausland darf konfessioneller Zwist niemals Exportartikel sein, sondern alle müssen gemeinsam zusammenstehen.

„Wir Deutsche sind“, so schloß der Bischof, „körperlich und geistig ein eigener Schlag. Natur und Geschichte, Führung und Zügelung haben uns anders machen lassen als andere Völker. Was unsere Väter ererbten, haben wir ehrlich ererbt und halten es und bestehen darauf, es zu erhalten. Jeder Deutsche hat die Pflicht, Volkstum und Sprache als heilige Erbschätze zu erhalten und zu pflegen. Durch feste Verbindung mit den Stammesbrüdern müssen wir tapfer dafür sorgen, daß deutsches Volkstum und Sitten Quellen der Kraft und ein Band aller Brüder und Schwestern im Ausland bleiben. Nicht Landesgrenzen und Meere können uns trennen! Wir sind ein einziges Volk von Brüdern!“

Stürmischer Beifall dankte dem Bischof für seine begeisterten und überzeugenden Darlegungen. Er hatte den Hörern offenbar alles aus der Seele gesprochen.

„In allem geirrt...“

Die Beziehungen der Stadt Köln und Adenauers zu Bankdirektor Brüning

DNB Köln, 25. November.

Am Sonnabend vormittag wurde im Brüning-Prozess vor der Großen Strafkammer zunächst der Zeuge Neuburg gehört, dem Rechtsanwalt Kleffisch als Verteidiger des Angeklagten eine Reihe von Fragen vorlegte. Aus der Beantwortung ging hervor, daß Dr. Neuburg Dr. Brüning zwei Millionen Mark Kredit gegeben habe, damit Dr. Brüning dieses Guthaben bei dem Stellungswechsel zur anderen Bank mitnehmen konnte.

Darauf wurde als Zeuge der frühere Beigeordnete Wilhelm Suth vernommen. Er sagte aus, 1925 habe die Stadt Köln die Boden- und Handelsbank übernommen, um durch sie Grundstücksfälle machen zu können. Der Ankauf der Bodenbank durch die Stadt sei nicht unter der Mitwirkung der Finanzabteilung zustande gekommen.

Man habe die Frage geprüft, ob und wie weit die Stadt Köln Auslandskredite in Anspruch nehmen könne, und in dieser Verbindung sei dann befohlen worden, die Bodenbank für die Aufnahme dieser Kredite zu benutzen.

Der Vorsitzende stellte dazu fest, daß sich der Aufsichtsrat und der Vorstand der Bodenbank aus tatsächlichen Beamteten zusammengesetzt habe, die sich um nichts gekümmert hätten. Die Beamten seien lediglich dazu da gewesen, ihre Unterschriften herauszugeben, ohne überhaupt zu wissen, ob die Unterlagen auch richtig waren. Der Zeuge Suth sagte, die Bodenbank sei nicht seiner Finanzabteilung unterstellt gewesen, weil sie ursprünglich nur Grundstücke kaufen sollte. Man habe auch geglaubt, daß die Aufnahme der Auslandskredite nur eine vorübergehende Angelegenheit sein würde. In diesem Zusammenhang stellte der Vorsitzende fest, daß doch jahrelang Darlehensgeschäfte gemacht worden seien, die aber niemals in den Büchern der Handelsbank eingetragen seien. Die Bücher der Handelsbank enthielten nur Belege über Kaufkäufe. Es habe sich wohl bei der Gesellschaft auch nur um eine kleinere Verwaltung gehandelt.

Der Zeuge Suth erklärte dazu, daß die Kontrolle der aufgenommenen Darlehen von der Finanzverwaltung durchgeführt worden sei. Die Bodenbank habe für die Verrechnungsstelle gewesen.

Der Buchführer erklärte dazu, daß der Unterschied in den Zinsen bei der Aufnahme des Kapitals von 12 v. H. und bei der Abrechnung bei der Bank Dr. Brünings hätte unbedingt in Erscheinung treten müssen.

Dann äußerte sich der Zeuge darüber, wie und wo er Brüning kennengelernt habe. Damals habe die Stadt Dr. Brüning generell den Auftrag erteilt, Auslandskredite für die Stadt zu verschaffen. Wenn die Höhe der Zinsen bemängelt werde, so sei dazu zu sagen, daß diese Zinsen noch immer niedriger gewesen seien, als die Stadt anderswo hätte bezahlen müssen. Der Vorsitzende wies dann auf die eigenartige Verhandlung der Dinge durch die Stadt hin und sprach von einem fabelhaften Langmut der Stadt, was aus den Akten zu erhellen sei. Dazu sagte der Zeuge Suth, daß die Finanzabteilung getan habe, was in ihrer Macht stand.

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß die Stadt anderthalb Jahre lang keine Bestätigung über ihr Guthaben bei der Bank Dr. Brünings erlangt konnte, obgleich sich das Guthaben zeitweise auf 14 Millionen Mark gestellt habe.

Am Sonnabend nachmittag wurde die Beweis- aufnahme geschlossen und der Prozess auf Mittwoch vertagt. Staatsanwaltschaftsrat Thomas wird dann sprechen und den Strafantrag stellen.

Im weiteren Verlauf der Sonnenabend-Verhandlung wurde der Stadtdirektor i. R. Steeg vernommen, der erklärte, er habe in Bankdirektor Brüning den Bevollmächtigten der Stadt Köln für die Beschaffung und Ver-

waltung der Kredite erblickt. Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob etwa das persönliche Verhältnis Dr. Brünings zu dem früheren Oberbürgermeister Dr. Adenauer dafür ausschlaggebend gewesen sei, daß die Stadtverwaltung Brüning fortgesetzt um die Erledigung der Kredite ersucht habe, erwiderte der Zeuge, das Büro habe die persönlichen Beziehungen Dr. Brünings zu Adenauer nicht gekannt.

Von den 227 000 RM., die als Provision von der Stadt an Brüning gezahlt worden seien, habe er, der Zeuge, nichts gewußt. Der Vorsitzende stellte fest, daß der Kontoauszug von den Beamten nur rechnerisch, aber nicht sachlich nachgeprüft worden sei, da man sonst die Provisionen hätte feststellen müssen.

Die frühere Privatsekretärin Brünings sagte als Zeugin aus, daß ihr Brüning allein als Direktor der Bank die Kredite erteilt habe. Der Vorsitzende wies demgegenüber darauf hin, daß ihr bekannt gewesen sein müsse, daß beispielsweise die Korrespondenz mit Frau Neuburg einen mehr privaten Charakter trug. Das Gericht habe vorwiegend ein Interesse an der Quittung des Bergwerksbesizers Seyffertz über die in bar gezahlten 25 000 RM. Es habe festzustellen, wann der Nachlaß „Aus dem Separat-Konto Theo Seyffertz“ zugeführt worden sei. Die Zeugin erwiderte, sie könne sich an den einzelnen Fall nicht mehr erinnern. Den Zinsen könne sie nur auf Anweisung Dr. Brünings gemacht haben. Sie sei überzeugt, daß ihr Brüning in Gegenwart Seyffertz gesagt habe, sie solle für den Betrag verbuchen. Der Vorsitzende betonte das Unwahrscheinliche dieser Aussage. Viel zutreffender sei es, daß die Frage der Verbuchung erst nach dem Fortgang Seyffertz am Brüning gerichtet worden sein müsse.

Dann wurden noch einmal die 55 000 RM. erwähnt, die Brüning auf das Sparkontokonto Adenauers von der Bank in Münster hatte anweisen lassen.

Der Direktor dieser Bank sagte aus, die Bank habe das, was Brüning wünschte, tun müssen. Er könne sich nicht mehr daran erinnern, aus welchem Grunde der Betrag dem Sparkontokonto Dr. Adenauers überwiesen worden sei. Der Vorsitzende stellte dazu fest, daß das Sparkontokonto Adenauers mit einem Guthaben von über 56 000 RM. eröffnet worden sei. Dr. Adenauer habe auf diesem Konto die Kosten seines Hauses, für den ihm die Stadt Köln einen Vorstoß gemacht habe, genau berechnen und nachweisen wollen. Die nächste Eintragung auf diesem Konto bildeten bereits die 55 000 RM. aus Münster. Auffallend sei, daß Adenauer damals auch noch erhebliche Privatbeträge bei der Bank Dr. Brünings besessen habe.

Dr. Adenauer habe doch als Zeuge selbst behauptet, es wäre ihm leicht geworden, diese 55 000 RM. noch von Brünings Bank zu erhalten. Denn wenn er auch dort mit 900 000 RM. im Debit gestanden habe, so hätten auf der anderen Seite Effektenwerte in Höhe von 2 Mill. RM. in seinem Bankdepot gelegen.

Der Angeklagte Brüning erklärte dazu, Dr. Adenauer habe ihn um die Ueberweisung der 55 000 RM. ersucht. Warum er seinerzeit den Betrag nicht aus dem Guthaben Adenauers genommen habe, könne er heute nicht mehr erklären.

Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, daß er dieselbe Behauptung über das Gemeinschaftsguthaben mit Dr. Adenauer und über die Auszahlung von 55 000 RM. aus dem Gewinn dieses Geschäftes an Dr. Adenauer dem Konturichter mitgeteilt habe. So gar noch vorgelesen habe der Angeklagte das vor Gericht erklärt. Nun habe jedoch am Freitag Dr. Adenauer etwas anderes gesagt und der Angeklagte habe nun dieser Aussage zugestimmt. Auffallend sei auch, daß Brüning nie an Adenauer herangetreten sei wegen Deckung des Verlustes, den das Geschäft zum Schluß ergeben habe.

Der Angeklagte erwiderte, Dr. Adenauer habe sich in großen Geldschwierigkeiten befunden, da hätte er doch nicht mehr von ihm bekommen können. Aber aus Grund der gefügigen Aussage Adenauers müsse er heute zugeben, daß er sich eben in allem geirrt habe. Darauf erfolgte die Vertagung der Verhandlung.

kurz vor dem Zusammenstoß seinen Platz verlassen, um bei der Behebung des Schadens beistehend zu sein. Dadurch entging er einem furchtbaren Schicksal. Fast wie ein Wunder ist es anzunehmen, daß Lokomotivführer und Heizer des auffahrenden Zuges nicht zu Schaden kamen. Die Aufräumarbeiten dauerten bis in den späten Abend hinein, und gegen 21 Uhr war die Strecke wieder befahrbar. Die tabelle Organisation der Reichsbahn bewies auch die Tatsache: Um den Verkehr der Personenzüge nicht zu unterbrechen, hatte die Reichsbahn sofort drei Autobusse herantakeln lassen, die zwischen dem Bahnhof Appelsbüden bis kurz hinter Buldern die Reisenden beförderten. So war die Störung des Verkehrs auf dieser täglich von etwas mehr als 60 Zügen befahrenen Hauptstrecke verhältnismäßig klein, wenn auch die umgeleiteten Züge naturgemäß Verzögerungen erlitten. Reichsbahnpräsident Wittke war gemeinsam mit dem Vizepräsidenten der Reichsbahndirektion Münster und den Vorständen der zuständigen Abteilungen schließlich zur Unfallstelle geeilt und überwachte die umfangreichen Aufräumarbeiten.

Mädchenleiche über zwei Jahre in der Wohnung aufbewahrt.

RWD Buer, 25. November.

Am Samstagnachmittag wurde in dem Hause Kaiserstraße 34 in Buer in der Wohnung des Bergmanns Stanislaus Rozoll die Leiche der 23jährigen Tochter Selwig gefunden. Das Mädchen ist bereits am 18. Mai 1932 gestorben. Rozoll hatte den Sterbefall nicht angezeigt, sondern die Leiche bis jetzt in der Wohnung aufbewahrt, und zwar in einem Bett. Die Leiche war luftdicht abgeschlossen; es ist nur noch ein

Knochengerüst vorhanden. Es ließ sich bis jetzt noch nicht feststellen, ob das Mädchen eines natürlichen Todes gestorben ist. Rozoll wurde festgenommen. Er ist ein sehr überpanneter Mann, der sich viel mit okulten Dingen befaßt hat. So hat er zu seinen Familienangehörigen gesagt, das Mädchen würde wieder auferstehen und dürfe nicht beerdigt werden.

* Münster, 25. Nov. Vermißt wird seit dem 15. November d. J. die Ehefrau Sophia Klemann geb. Meyer, geb. am 1. Februar 1913 zu Münster, die ohne jeglichen Grund ihre Familie verlassen hat. Sie ist 1,70 Meter groß, schlank, Gesicht bleich, patellig, gepudert, mit vorstehenden Backenknochen, dunkelblondes, krauses Haar; trägt schwarzen Mantel mit Pelz, schwarzes Kleid mit buntem Kragen und Gürtel, schwarzen Hut mit weißer Feder, dunkelgraue Strümpfe und schwarze Halbschuhe. Im Ermittlungsfalle wird um Nachricht am das Kriminalkommissariat 1, Fernruf 21980, gebeten.

Münster, 25. Nov. Volkshochschule. Die für heute abend 8 Uhr im Kettelerhaus angelegte Veranstaltung ist verschoben. Sie wird wahrscheinlich im Laufe dieser Woche mit einer anderen Versammlung zusammengelegt.

Durch den Westen und Südwesten Frankreichs fährt z. B. ein Zug, der eine Kunstausstellung enthält. Pariser Künstler, die hoffen, in der Provinz bessere Absatzmöglichkeiten als in der Hauptstadt zu finden, haben die rollende Ausstellung veranstaltet. In den Orten, wo der Kunstzug anhält, wird das Publikum durch Vorträge bekannter Kunstkritiker für die Ausstellung interessiert.

Anzeigenteil



Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft und gottgegeben Freitag morgen um 6 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe treuernde Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Friedrich Bonekamp

Antonia geb. Rogge
Sie starb an den Folgen eines am 19. Oktober d. J. erlittenen Unfalles nach einem selbstlosen und arbeitsreichen Leben, gestützt durch den stillen Empfang der heiligen Sakramente, im 74. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme und ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten in tiefer Trauer:
Friedrich Bonekamp, Spark-Rendant i. R.
Theresa Bonekamp,
Fritz Bonekamp,
Hedwig Bonekamp geb. Homey
Franz Bonekamp,
Christine Bonekamp geb. Rogge
Anton Bonekamp,
Bertha Bonekamp geb. Dertwinkel
Josef Bonekamp,
Magdalena Bonekamp geb. Ophrey
Theodor Bonekamp,
Maria Bonekamp als Braut
Agnes Bonekamp,
8 Enkelkinder.
Coesfeld, Heddingen (Hohenzollern), Hiltrup b. Münster, Essen, den 24. November 1934

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, d. 27. November, morgens 8.45 Uhr vom Krankenhaus aus, anschließend das feierliche Seelenamt in der St. Jakobikirche, wozu freundlich eingeladen wird.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche anzusehen.

Wegen Sterbefalls

bleiben am Dienstag unsere Geschäfte Rekenen- und Adolf-Hitler-Straße geschlossen.

Geschw. Bonekamp, Coesfeld.
Tel. 280.

Nachruf.

Am Samstag morgen starb nach schwerem Leiden unser lieber Kollege und Ehrenmitglied

Herr Metzgermeister
Heinrich Lasthaus

im Alter von 84 Jahren.

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen an der Beerdigung, die am Dienstag morgen um 8.45 Uhr vom Krankenhaus Coesfeld aus stattfindet, teilzunehmen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Coesfeld, den 25. November 1934.

Die Fleischer-Innung

Der Obermeister.

Anhaltende Bronchitis

Ist nicht nur sehr lästig, weil sie die Stimme verändert und den Schlaf stört, sondern sie bedroht auch die normale Atmung und bereitet den Weg für Lungenerkrankungen. Nach dem Zeugnis der Ärzte wird durch die Dr. Boettcher-Tabletten der Husten verflüssigt und ausgeräumt. Diese Tabletten schaffen deshalb große Erleichterung, wesentliche Besserung des allgemeinen Befindens und Erleichterung des Hustens. Bei Vernachlässigung alter und chronischer Leiden wurde noch schwerer Erfolg erzielt. Zahlreiche Anerkennungen, auch von Ärzten, die Verluste mit Dr. Boettcher-Tabletten anstellten und sich über die Wirkung der Tabletten sehr zufrieden äußerten. Rohentof erhalten Sie auf Wunsch gratis 8 und durch eine Postkarte ein Muster. Schreiben Sie an Dr. Boettcher, G. m. b. H., Münster, 1871, Dresdenerstraße 75.

Ca. 1.500 Goblitzel, Simeingebäude, alle Fensterbänke, Türen und Rahmen billig abzugeben.
Rudolf Henschel, Goblitzel, Bockholt, Nordholz 154.

Im Münsterland, Emsland und am Niederrhein findet eine Zeno-Anzeige stets große Beachtung!

Information durch Eversharp

VON WILHELM WELDIN

Als der Reporter Ned Fiz, Friede seiner Asche, den Auftrag erhielt, Informationen über die neueste Erfindung der Ipswich Needlebeedle Electric Co. einzuholen, schrieb man den 2. Januar 1935.

Der Reporter Ned Fiz war ein junger Reporter und sehr unerfahren, aber so erfahren war er doch, um zu wissen, daß Informationen bei staatlichen Beamten und modernen Industriekonzernen nur unter großem Zeitaufwand zu erlangen sind. Er rüstete sich daher mit einer Trenchcoattasche, vier Butterbrotchen, sechs Sardinenbüchsen, ein paar hundert Romanen von Edgar Wallace und einem Wigwam aus, klemmte sich mit Hilfe eines Schußlöffels in sein Kleinkauto und machte sich auf den Weg zur Ipswich Needlebeedle Electric Co.

Die Ipswich Needlebeedle Electric Co. ist, wie man weiß, ein Unternehmen von gigantischem Umfang. Ihre Anlagen bedecken eine Fläche von 480 000 Quadratfuß, ihre dreißig Wollenträger haben insgesamt 15 041 Stöckwerke, ihre Bureaus 241 456 Haupt- und 567 948 Unterabteilungen. Eine Hauptabteilung weiß nichts von der anderen. Eine Unterabteilung weiß nichts von der anderen. Atome eines Unterbureaus, ziehen diese Abteilungen auf ihren einsamen Bahnen durch den Raum, in ihrer Bewegung bestimmt durch die unsichtbaren Strahlungen einer geheimnisvollen Zentralsonne. Wo sich diese Zentralsonne befindet, weiß niemand. Wie sie heißt, weiß niemand. So groß ist die Ipswich Needlebeedle Electric Co.

Es blieb dem Reporter Ned Fiz vorbehalten, dieses Strahlungsatom zu entdecken, aber leider — doch wir wollen nicht vorgreifen.

Der Reporter Ned Fiz erreichte also das SSW-Tor der Ipswich Needlebeedle Electric Co. und schloß sich mit gezieltem Blick auf den Portier.

„Lieber Mann“, sagte der Reporter Ned Fiz reporterhaft, „... lieber Mann, sagen Sie mal, wo ich näheres über Ihre neue Sache da erfahren kann.“

„Hm...“ meinte der Portier nachdenklich. „Wir bringen jeden Tag durchschnittlich 100 neue Sachen heraus. Derzeit sind 10 450 in Arbeit. Genau 10 456. Um welche handelt es sich, Sir?“

„Neon-Röhren... Verbesserung oder sowas.“

„Neon-Röhren? Das ist da wo um den vierzigsten Breitengrad herum. Besser, Sie warten den Nachtportier ab, Sir. Der kann Ihnen die genaue Position geben.“

Der Reporter Ned Fiz stellte sein Wigwam auf, richtete sich wohnlich ein, vertiefte sich in die Lektüre des „Chicago Herald“ und wartete den Nachtportier ab.

„Neon-Röhren?“ meinte der Nachtportier. „Da fahren Sie mal erst einen Tag rechts rum, dann einen Tag links rum und dann fragen Sie weiter.“

Der Reporter Ned Fiz setzte sich also in seinen Wagen, fuhr einen Tag rechts um, einen Tag links rum, dann fragte er weiter.

„Neon-Röhren? Am vierzigsten Breitengrad, ganz recht, Sir. Abteilung C 1567. Dann fahren Sie noch einen halben Tag geradeaus der Nase nach.“

Und der Reporter Ned Fiz fuhr noch einen halben Tag geradeaus der Nase nach.

„Neon-Röhren?“ meinte der diensthabende Ingenieur am vierzigsten Breitengrad. „Ja, lieber Herr, die Neon-Röhren-Abteilung ist seit einem Jahr auf den dreißigsten Breitengrad verlegt. Drei Tagereisen, wenn Sie schnell fahren... tut mir leid.“

Der Reporter Ned Fiz fuhr weiter. Drei Tage lang. Am dreißigsten Breitengrad schiedte man ihn zum ersten Meridian linker Hand, von da zum fünften Meridian rechter Hand. Vom fünften Meridian rechter Hand schiedte man ihn zum zwanzigsten Breitengrad. Vom zwanzigsten zum zehnten. Vom zehnten zurück zum dreißigsten.

Der Reporter Ned Fiz fuhr rechts rum, links rum, fragte weiter... das ging so drei Monate lang. Eine Stelle wies ihn an die andere, die andere wieder an eine andere. Es geschah am Ende des vierten Monats, daß der Reporter Ned Fiz sich durch seine echt amerikanische Zähigkeit und sein angeborenes Talent im Recherchieren die journalistischen Sporen verdiente, für die er infolge bebauerlicher und tragischer Umstände niemals eine solchen Sporen entsprechende Verwendung haben sollte.

Ned Fiz war um diese Zeit bereits tief, tief in das Zentrum der Ipswich Needlebeedle Electric Co. vorgedrungen, in der Tat konnte er dem Pol dieser Welt nicht mehr fern sein. Er hatte Gebiete durchwandert — denn sein Wagen war inzwischen in seine Bestandteile zerfallen — die kein Außensteier je betreten hatte. Er war mit Stoff für einen ganzen Band sensationeller Reportagen versorgt. Wenn er je wieder aus der Ipswich Needlebeedle Electric Co. herauskam — was er im Stillen zu bezweifeln begann — war er ein gemachter Mann.

Hier also, nahe dem Pol der Ipswich Electric Co., machte man den Reporter Ned Fiz darauf aufmerksam, daß nur ein Mensch autorisiert sei, in der gewünschten

Angelegenheit Informationen zu geben und zwar der Chefkonstrukteur der Werke, Mr. Cardington Eversharp.

Ned Fiz wurde sich sofort darüber klar, daß es sich hier um den einen Mann handeln mußte, der die Seele dieses Mammutsbetriebes war. Berauscht von dieser Entdeckung stürzte er sich mit gezieltem Notizbuch in jenen Wollenträger, der, wie die Sage ging, Mr. Cardington Eversharp beherbergte.

Nach einer Woche fieberhaften Recherchierens gelang es dem Reporter Ned Fiz, Mr. Cardington Eversharp zu lokalisieren. Sein Büro befand sich im 845. Stockwerk im Büroturm der Direktion der Ipswich Needlebeedle Electric Co., gleich unterhalb der Zepellinfstation.

Zehn Diener, die sich teils die Zeit damit vertrieben, in funktloser Weise Ruvers mit der Junge abzuspielen und zuzusehen, teils mit blödsinnigem Gesichtsausdruck aus den Fenstern auf die unter ihnen vorüberziehenden Wolken blickten, unterbrachen diese Tätigkeit und hielten den Reporter Ned Fiz mit offenem Munde an, wie etwa die Indianer Savits die ersten europäischen Eindringlinge angefaßt haben mochten.

„Ist hier das Büro Mr. Eversharp?“ fragte der Reporter Ned Fiz.

„Es ist nicht zu leugnen“, sagte der älteste der Diener würdevoll.

„Geh in Ordnung. Kann ich Mr. Eversharp sprechen?“

„Sicherlich, Sir. Nur müssen Sie sich ein wenig gedulden. Mr. Eversharp ist augenblicklich im Betrieb. Aber er muß gleich wieder da sein.“

Der Reporter Ned Fiz stellte sein Wigwam auf und richtete sich häuslich ein. Ein Monat verging, ohne daß sich etwas Besonderes ereignet hätte. Der Reporter Ned Fiz hatte die ersten sechshundert Wallace-Romane Zeile für Zeile auswendig gelernt und begann die restlichen dreihundert vorzunehmen, als er eine steigende Unruhe unter den Dienern zu bemerken begann. Es waren nun fünf Monate seit der Ankunft vergangen und eine so lange Abwesenheit Eversharp schien doch ungewöhnlich zu sein.

„Sollte Mr. Eversharp vielleicht schon nach Hause gegangen sein?“ fragte der Reporter Ned Fiz den zweitältesten Diener, denn der älteste war inzwischen sanft im Herrn entschlafen.

„Ausgeschlossen. Sein Hut und sein Mantel hängen noch im Büro... nein, Sir, Mr. Eversharp wird zweifellos gleich wieder da sein.“

Trotz dieser beruhigenden Erklärung begannen die Diener doch im Betrieb herumzutelephonieren, um Mr. Eversharp's Verbleib auf den Grund zu kommen.

Folgendes wurde festgestellt:

Am 15. Mai war Mr. Cardington Eversharp in der Buchhaltung gestiftet worden, scheinbar mit Kurs auf die Korrespondenzabteilung.

Am 27. Juni kam Mr. Eversharp in der Korrespondenzabteilung an, verweilte dort zehn Minuten und schloß mit der Stenotypistin Miff Jiffy, worauf er in verzügelter Stimmung in der Richtung des Konstruktionsbüros verschwand.

Am 14. Juli erschien Mr. Eversharp im Konstruktionsbüro und seine heitere Stimmung schien sich unterwegs verflüchtigt zu haben, denn er kündigte fristlos achtzig Ingenieuren.

Am 30. August tauchte Mr. Eversharp plötzlich im Kaskellier auf und sollte auf Grund authentischer Berichte geduldet haben, daß er sich am Rückweg in sein Büro befände.

Seither fehlte von Mr. Eversharp jede Spur.

Es verging ein Jahr, ohne daß von Mr. Eversharp etwas gehört wurde. Eine Hilsexpedition wurde ausgesandt. Auch sie verschwand. Da brach der Reporter Ned Fiz seine Zelte ab und beschloß, Eversharp ausfindig zu machen.

Nach zehn Jahren fand man im Wartezimmer vor Mr. Eversharp's Büro zufällig die Aktentasche des Reporters Ned Fiz, erinnerte sich seiner und begann Nachforschungen nach ihm anzustellen. Es zeigte sich, daß der Reporter Ned Fiz getreulich Mr. Cardington Eversharp's Spuren gefolgt war, genau bis zu jenem Punkt, wo Eversharp zum letzten Male gesehen worden war. Von hier aus war es unmöglich, seinen weiteren Kurs zu verfolgen. Es wurde nie wieder etwas von ihm gehört.

Zwanzig Jahre später erschien Mr. Cardington Eversharp wieder in seinem Büro. Trotzdem er merkwürdig gealtert war, sah er ebenso frisch und arbeitsfreudig aus, wie an jenem Tag, da er es verlassen hatte. Er trug ein Bündel Ästen unter dem Arm und befand sich in fieberhafter Eile. Zu dem einzigen Diener, der noch lebte und ihn freudig begrüßte, sagte er erklärend: „Ich war nur einen kleinen Sprung im Betrieb. Sollte jemand inzwischen auf mich gewartet haben, sagen Sie ihm, er möge übermorgen wiederkommen.“

draußen waren erkannt und alles laufte. Das einzige Geräusch in der ganzen Welt kam von einer winzigen, kleinen Maus, die zwischen den Gartenmöbeln mit kleinen raschen Bewegungen hin und her hüpfte.

Börge kannte Mäuse freilich noch von früher her. Onkel Emil hatte ihm einmal eine geschenkt, die ganz wie eine richtige Maus, über den Teppich laufen konnte, und darüber hatten Mutter und Onkel Emil gelacht. Nach man sie aber in die Hand, dann entdeckte man, daß sie gemalt und hart war und innen Käber hatte. Dann hatte er einmal zwei weiße Mäuse in einem Schaufenster in der Stadt gesehen. Und es standen eine Masse erwachsener Menschen umher und lachten genau so, wie sich Mutter und Onkel Emil über die Aufziehmaus lustig gemacht hatten. Börge erinnerte sich beider Ergebnisse im selben Augenblick, sie erschienen ihm schüßig und albern, darüber fühlte er sich jetzt erhaben: besah er nicht eine richtige, lebende graue Maus, die von selbst lief, wohin sie wollte, und die eines Tages ja zu werden und aus seiner Hand freigesetzt würde?

Und jetzt!... Oh, komm Mutter und Goffe, komm die ganze Welt und sehe: die Maus läuft! Sie ist auf ihrem Schwanz wie vor einem richtigen Tisch mit weißer Decke drauf, und die Vorderpfoten schälen das Brot mit winzigen Fingern, und der Mund zittert, und die ganze Maus zittert, und darüber stehen die Ohren rund und schön. Blutig rot fährt die Freude in Börge empor, die Hände jucken ihm, er muß näher heran, ganz heran und anfassen, nur ganz leicht mit einem Finger über den Rücken streichen. Nur noch einen Schritt, einen ganz kleinen Schritt auf den Boden, ... dann sinken die Arme enttäuscht herab. Oh je, die Maus ist fort!

Nun, sie ist für ihn ja nicht verloren. Sie wohnt hier auf dem Boden, der Staub riecht bereits sanft nach ihr. Jeden Tag wird Börge heraufkommen und sich damit begnügen, hinzuschauen, und eines Tages wird sie Krümel aus seiner Hand fressen. Unten im Korridor bleibt er laufend stehen. Ja, der Weg in die Küche ist offen! Eine Minute darauf hat er den Boden wieder erreicht, er trägt eine Scheibe Weißbrot bei sich und eine Käsebrinde, nun heißt es die genaue Stelle finden, wo die Maus zuletzt gegessen hat, und dann fort, nicht mehr stören!

Treppe; da erscholl plötzlich ein Laut, als würde gerade über seinem Kopf eine Handvoll Baulöcher den Boden entlang geworfen. „Peter“, sagte er laut. Und bemerkte, wie seine Beine das Kommando aufgriffen, hopp, heraus aus dem Bett, den Gang entlang, die Türen fielen hinter ihm zu, mitten auf der Bodentreppe stolperte er über sein Hemd und schlug sich das Schienbein, aber er spürte nichts, sondern vernahm nur Rärm und war oben. Auf dem Fußboden stand ein vierediger Klotz, und halb drinnen in diesem Klotz sah Peter und war ganz still.

Börge's Augen rühten näher und wurden groß und schwarz. Peters Hinterpfoten waren unter ihm gekrümmt, er rührte sich nicht, der Schwanz hing schlapp herunter... still... Ach nein! Ach nein! Die Angst stieg Börge zu Kopf, er ergriff den Schwanz und zog daran. Der Klotz folgte ihm. Peter sah fest!

Dann sah er nichts mehr. Sein Mund bog sich zur Seite, hielt einen Augenblick an und erbezte lautlos, dann brach es hervor, es stieg und stieg und erfüllte das ganze Haus: Mutter! Mutter!

Unten in der warmen und hellen Stube saßen Mutter und Goffe, die Mutter nähte und Goffe las vor. Sie hörten, wie eine Tür zugeworfen wurde, hörten Krach auf der Treppe und sprangen auf. Da kam er in seinem Hemdchen hereingestürzt, aufgelöst, mit nassen Wangen. Knuu! Eine Falle mit einer toten Maus!

Mutter nahm die Falle aus einer kleinen Hand und wandte ihm den Rücken zu, während sie den Galgen herunterzog und die Maus vorsichtig herausnahm. Da lag sie hübsch und ganz auf Mutters allmächtiger Hand, und lag sie auch ganz still, so war sie doch nicht tot, nein, bestimmt, sie war nicht tot! Börge wurde auf den Schoß genommen und gestreichelt, und seine Augen wurden getrocknet und die Nase wurde gepuht. Aber sieh doch mal, Goffe hat ja der kleinen Maus gar nichts Schlechtes antun wollen, sie hatte ihr nur ein kleines Haus geschenkt, in dem sie wohnen sollte. Und dann hatte sich das Haus als zu klein erwiesen, und die kleine Maus war eingeklemmt worden; wer konnte dafür? Und Mutter ging zu ihrer Schublade und fand eine Schachtel mit seiner rosa Watte. Sieh nun her: jetzt legen wir die kleine Maus vorsichtig hinein und fällen die Schachtel an den warmen Ofen, so daß sich die Maus während der Nacht

De olle Uhr

Sau oft et kwam naos sus loch,
Steits tief et op de Tuern muot stiebt,
un op de olle Uhr muot geibt,
waß et him eissen Bild.

Et seih min Woder muot, sei rief,
krog wei naos Lied, dat Finster op,
se blid ton hangen Tuern derop
un seggt: Wat löppi de Lied!

Muot gabt auf Stunnen, wo de Uhr
us blid to langsam tweiderdrift,
wann wie buolt Anraht rogeblift,
sien Wieser tur beluen.

Dei schielst lau drümelnd ban sin Ste,
un wuolt nich twidder gohn,
un bleeb duot sein Sekunne stohn,
wann et drum batt um die.

As Woder stark, das seih bei schnell
und so sit kaine Lied,
et waß man aine Stunne wiel
un tem to lat to Stell.

Min Baar de folgt de glitte Spur,
min Brauer ab nich mider,
et fin allein muot op de Jär,
et um de olle Uhr.

Erich Erichs.

Ein Knabe und eine Maus

VON HANS CHRISTIAN BRANNER

Hat je eine stolze Mutter der kleinen, vierjährigen Börge? Er war weiß und rot wie ein Apfel aus Marzipan und so sehr von Süße erfüllt, daß den Erwachsenen bei seinem Anblick das Wasser im Munde zusammenlief und sie das Verlangen patte, ihn lange und anhaltend zu küssen. Und Börge spreizte die dicken Marzipanbeine und buktete nach süßer Milch, und seine Augen waren eine Mischung himmelblauer Verwunderung.

Das Vergnügen war auf Seiten der Erwachsenen. Börge machte es durchaus keine Freude, die Erde mit den Füßen verlassen zu müssen und von den aufdringlichen Erwachsenen verhätselt zu werden. Am glücklichsten war er in seinen Höhlen, wo ihn niemand sah. Dort lag er stundenlang zusammengekauert, die Hände um die Knöchel gelegt und den Kopf zwischen die Knie geböhrt. Seinen sichersten Ort hatte er auf dem Boden. Hier badete er am liebsten, wenn Wind und Regen in langen

Reihen auf das Dach niedergingen und sich alle Farben hinter der Scheibe zu einem Morast weißer und grauer Kleckse vermischten. Dann schüttelte er sich wachsig unter dem Geruch des Staubes, er krummte die Schultern, machte sich klein, wie in Mutters Leib. Man konnte hier selbstame Entdeckungen machen; Börge hatte unter anderem eine Kiste mit weißen Büchern gefunden, saute Bilderbücher. Da waren Schiffe und Kanonen mit drohendem schwarzen Rauch, und mit wilden Gesichtern stürmten die Soldaten nach vorn, und hoch oben in der Luft flogen taputte Häuler und Brüllen herum. Welche wunderbaren Geschichten mochten in diesen Büchern stehen?

Doch eines Tages verschwanden die Bücher, sie gelangten nicht einmal in die Kiste zurück, eine runderliche Hand legte sie ganz leicht auf den Fußboden und hat sie seitdem nicht wieder angerührt. Welch ein Mirakel war geschehen? Börge hielt den Atem an und rührte kein Glied, und der ganze Boden und der Wind und der Regen

Eine Woche verging. Auf dem kühlen grauen Boden wuchs die Freundschaft zwischen einem Knaben und einer Maus. Seit langem schon nannte er sie beim Namen, er konnte Peter flüstern und ganz leicht pfeifen, ohne daß sie davon wüßte, ja, er kam gar ein klein wenig näher! Und der Tag brach an, da er so dicht heranhipte, daß er seine Hand fast hätte ausstrecken können, um sie zu berühren. Er tat es nicht; im Gegenteil, beide Hände zogen sich ein winziges Stückchen in die Verwahrlochung zurück, und als die Maus gleich darauf in ihrer Ede verschwand, atmete er tief und befreit auf.

Es gibt so überwältigende Erlebnisse, daß man Distanz gewinnen muß, um sich darüber klar zu werden, was wirklich geschehen ist. Erst am Abend im Bett wurde es ihm klar. Peter war jetzt eine zähe Maus! Das Herz wurde groß und voll, und ab und zu explodierte es in einem triumphierenden Lachanfall, weil Mutter und Goffe von all dem nichts ahnten.

Aber auf die Dauer war es unmöglich, einen so großen Ueberfluß in sich einzuperrern, das Geheimnis entwich ihm eines Tages in der Küche. Er sah auf der Kohlenkiste, während sich Goffe mit dicken, blauroteten Armen am Abwaschtisch zu schaffen machte.

„Du weißt ja nicht, was ich habe. Ich habe eine Maus, eine richtige, lebende Maus!“

„Was du nicht sagst, Junge?“ — Goffe ließ die Arbeit liegen, „eine lebende Maus! Wo hast du sie denn?“

Und Börge berichtete. Die Arme liefen ihm davon, seine Absätze schlugen gegen die Kohlenkiste, er ritt auf dem Ramm eines stark anschwellenden Stroms. So war es gar nicht beabsichtigt. Er wollte von dem Geheimnis nur ein winziges Endchen küssen, und es dann schnell wieder zudecken. Aber er verlor die Macht über sich, alles wollte heraus. Wünsche wurden zur Wirklichkeit, Begebenheiten, die um Monate der Zukunft entnommen waren, Träume der Nacht, alles geriet in Bewegung, die Dede war voll von Mäusen, ganz grau, die alle gelaufen kamen, wenn er nur piff, sie folgten ihm auf den Fersen, sie trafen aus seiner Hand, es gab Nester mit rosa Jungen, auch ein altes Männchen mit weißer Schwanzspitze war da: der König. Kein Wunder, daß Goffe Tassen und Teller liegen ließ, das wollte sie doch sofort sehen.

Aber mitten auf der feilen Bodentreppe begannen seine dicken, runden Beine ein wenig zu zögern. Zuviel durfte sich Goffe nun wiederum auch nicht versprechen. Diese Zeit war nicht günstig, meistens kamen sie ja in der Dämmerung heraus, und abgesehen davon waren sie nur jauch für ihn. Aber Goffe machte sich keine großen Erwartungen. Sie sah sich das Brot nur ein wenig an, von dem das ganze Innere aufgetrieben war, und roch ein wenig an den kleinen, schwarzen Körnern, die umher lagen.

Doch bereits am selben Abend eine jener plötzlichen und entscheidenden Veränderungen, auf die man stets gewöhnt sein muß, wenn Erwachsene bei irgend etwas dabei sind. Das Abendgebet hatte seinen Tag bereits längst besiegelt und Mutters Schritte verloren sich auf der

erholen kann, und gleich morgen früh sehen wir sie wieder auf den Boden, und dann wird sie so froh werden, so froh...!

Widerstrebend ließ sich Börge trösten. Mutters Stimme war mild, und Mutters allmächtige erwachsene Hand ordnete alles und führte ihn die Treppe hinauf und legte ihn zu Bett.

Am nächsten Morgen erwachte Börge früher als sonst und wußte nicht, ob er froh sein sollte. So oft pflegte etwas zu geschehen, während man schlief. Vogelnester lagen auf der Erde, herabgerissen, leer. Und kleine Fische im Bach, die noch in der Dämmerung lustig wie kleine Blitze hin und her geschossen waren, trieben an einem solchen Morgen mit großer, runder Sonne unbeweglich auf dem Wasser und starrten mit gelben Augen vor sich hin.

Er rief seine Mutter nicht, wie er es sonst zu tun pflegte, sondern stand gleich auf und zog sich leise an. Auf den Zehen schlich er die Treppe herunter und sah in die Stube hinein. Die Schachtel mit der rosa Watte lag auf einem Stuhl, aber Peter war nicht darin. Peter war fort. Aufgeschluckt vom Morgen der Erwachsenen, zwischen Eimern, Wasser und Schrubbern... Rasch in den Garten hinaus. Nicht gesehen werden. Aber während er Reht machte, ging die Tür auf, und da stand Mutter.

„Nun hör mal zu! Gleich heute morgen, als Mutter ins Zimmer trat, war die kleine Maus zu sich gekommen, und dann sagte sie, daß sie nun wieder gern auf den Boden hinauf möchte. Und dann gingen Mutter und Goffe mit ihr nach oben, und jetzt ist sie wieder bei ihrer kleinen Hausfrau und ihren kleinen, süßen Mäusen. Uebrigens hat sie uns, den kleinen Börge zu grüßen und ihm zu sagen, er möchte nicht mehr auf den Boden hinaufgehen. Da mache er sich nur schmutzig, und die kleine Maus möchte am liebsten ihre Ruhe haben.“

So sprach die Mutter und streichelte ihm das Haar, und Börge fragte nicht weiter, er nidte ohne aufzubilden und machte sich dann frei. Weg, heraus in den Garten... Warum nur log die Mutter ihn an? Es mußte ihr doch bekannt sein, daß eine Maus nichts sagen kann. Sie kann kommen, wenn man pfeift, und sie kann einen anblicken. Aber sie sagt nichts.

Börge ging ein paarmal um das Haus herum. Im Hof angelangt, wandte er den Fenstern einen raschen Blick zu, um sicher zu sein, daß man ihn nicht beobachtete. Dann öffnete er den Mülleimer...

Ach nein. Er wurde nicht erkannt. Er weinte auch nicht. Er hatte es ja von vornherein gewußt. Aber sein Magen zog sich zusammen und wurde hart, so daß er kaum Luft schöpfen konnte.

Während des ganzen Vormittags sah Börge in seiner Höhle unter der Hede, das Gesicht zwischen die Knie geböhrt. Dort wollte er immer sitzen bleiben und nie mehr hervorkommen. Aber als Goffe ihn rief, kam er dennoch, und seine Wangen waren so rund wie immer, und es war ihm nichts anzumerken.

Der Sport vom Sonntag

Deutscher Box-Ländersieg.

Deutschland gegen Polen 11:5

Essen, 25. Nov.

Wie in den früheren Begegnungen, so erwiesen sich die deutschen Vertreter auch diesmal ihren Gegnern mehr oder weniger klar überlegen und trugen im Gesamtergebnis einen sicheren Sieg von 11:5 Punkten davon, obwohl die Punkte im Fliegengewicht wegen Uebereinstimmung des Frankfurter Kampfes an Polen fielen.

Die geräumige Ausstellungshalle 5 war mit 7000 Zuschauern ausverkauft, als die beiden Mannschaften kurz nach 20 Uhr den Ring betraten. Die Polen wurden von der sehr stark erschienenen polnischen Kolonie herzlich begrüßt, nicht minder stark war auch der Beifall für die deutschen Amateure. An den Punktrichter-Tischen hatten inzwischen Rantowski (Budapest) und Wendries (Prag) Platz genommen, und als Schiedsrichter im Ring amtierten abwechselnd Peritz (Magdeburg) und der Pole Bielewicz.

Die Kämpfe:

Im Fliegengewicht fielen die Punkte schon von vornherein an die Polen, da Kappilber — wie schon erwähnt — Uebergewicht in den Ring brachte. Der Kampf dürfte aber dadurch nichts an Interesse ein. Der Pole Kozolowski erwies sich über die ganze Distanz als ein gleichwertiger Gegner, landete manchmal eine ausgezeichnete Linke, die aber bei Kappilber keine Wirkung verriet. Das Urteil „Unentschieden“ wurde den beiderseits gezeigten Leistungen gerecht.

Im Bantamgewicht kam Deutschland durch Stasch zu seinen ersten Punkten. Poranski hatte wohl eine größere Reichweite, konnte sich aber gegen den im Nahkampf überlegenen Deutschen nicht durchsetzen. Ueberlegen griff Stasch den Polen dauernd an und suchte die beiden ersten Runden für sich. In der letzten Runde kam Poranski stark auf, ohne aber den Punktsieg von Stasch gefährden zu können. Stand: 2:2.

Im Federgewicht stellten die Polen in Kajnar einen technisch ausgezeichneten Kämpfer, gegen den der sich immer tapfer wehrende Kring viel einstecken mußte. Die beiden ersten Runden gingen an den Polen. In der dritten Runde ging Kring auf ganze und schlug Kajnar mit einer rechten Geraden die linke Augenbraue auf. Ungeachtet dessen kämpfte der Pole unter einem Riesenumdruck weiter und sicherte seiner Nation zwei weitere Punkte. Stand: 2:4.

Im Leichtgewicht konnte der deutsche Meister Schmiedes gegen Banasik durch einen Punktsieg wieder den Ausgleich herstellen. Gleich nach Beginn landete Schmiedes verschiedentlich gut. 1. Runde hoch an Schmiedes. Auch in der zweiten Runde war Schmiedes der überlegene Mann im Ring. Der Pole klammerte und verteidigte sich verflissen. Die dritte Runde brachte nichts besonderes mehr. Der Punktsieg fiel haushoch an Schmiedes. Stand: 4:4.

Im Weltergewicht holte Campe für Deutschland erstmalig die Führung heraus. Schon in der ersten Runde war er seinem polnischen Gegner Misziurewicz leicht überlegen. Auch die zweite Runde gehörte dem Deutschen, der berechnend kämpfte. In der dritten Runde sicherte sich Campe klare Vorteile und wurde verdienter Punktsieger. Stand: 6:4.

Einen ausgezeichneten Kampf gab es dann im Mittelgewicht zwischen Schmittinger und Chmielewski. Schmittinger kämpfte in der ersten Runde verhalten, holte bis zum Gongschlag aber einen kleinen Vorsprung heraus. In der zweiten Runde mußte Schmittinger ganz aus sich herausgehen, um den gefährlichen Polen zu halten. In der dritten Runde gab es mehrfach harten Nahkampf. Beide Boxer wußten, daß die Entscheidung über erst in der dritten Runde. Polens Vertreter mußte stark einstecken, hielt sich aber auf den Beinen und überließ Figue nur die Punktscheidung. Stand: 9:5.

Auch das Schwergewicht brachte Deutschland zwei weitere Punkte ein. Kunge bewies hier seine großen Fähigkeiten. Schon nach der ersten Runde war sein Gegner Krenc ein geschlagener Mann. In der zweiten Runde

nahm der Pole die schwersten Brocken, ohne etwas ins Banken zu geraten. Auch in der dritten Runde gab Kunge groß den Ton an und gewann verdientermaßen klar nach Punkten.

Ergebnis: 11:5 für Deutschland.

Bilanz der Länderkämpfe.

Die deutschen Amateurboxer waren in ihren bisherigen Länderkämpfen beinahe so erfolgreich wie die Leichtathleten und die Hockeyspieler. In ihren insgesamt 36 Länderkämpfen haben sie gegen jede Nation ein Verhältnis zwischen Sieg und Niederlage aufzuweisen, das stets zu ihren Gunsten ist. Von den 36 Kämpfen wurden 28 gewonnen, drei endeten unentschieden, und nur fünf gingen verloren. Das Punktergebnis steht 376:192. Die Tabelle unserer Länderkämpfe hat folgendes Aussehen:

Gegner	Deutshl.	Kämpfe	gew.	un.	verl.	Pkt.
Dänemark	7	4	2	1	1	66:48
Polen	6	5	0	1	1	61:35
Italien	4	3	0	1	1	43:21
Ungarn	4	3	0	1	1	40:20
Norwegen	3	3	0	0	0	32:16
Oesterreich	2	2	0	0	0	25:5
Schweden	2	1	0	1	1	16:16
Amerika	2	1	1	0	0	18:14
Schweiz	2	2	0	0	0	22:6
Spanien	1	1	0	0	0	15:1
Irland	1	1	0	0	0	14:2
Frankreich	1	1	0	0	0	12:4
Tschechoslowakei	1	1	0	0	0	12:4

Schalke 04 gewinnt Boden.

FC Schalke 04 — Union Reddinghausen 2:0.

× Schalke, 25. November.

Vörlagen ist gerade zur rechten Zeit für Schalke 04 spielberechtigt geworden, zumal Szepan sich im Spiel der Nationalmannschaft am Aufstieg eine Knieverletzung zugezogen hat, die ihn zum Aussetzen zwingt. Vörlagen trat gestern gegen Union Reddinghausen die beiden Tore. SW Höntrup, der Schalke am nächsten stand, bildete mit einem Unentschieden gegen Germania Bochum einen Punkt ein, jedoch Schalke jetzt einen Vorsprung von zwei Punkten hat. Ueberallend hoch mit 5:1 schlug Westfalia Herne, die einen guten Tag hatte, die Preußen von Münster.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
FC Schalke 04	9	5	3	1	22:5	13:5
SW Höntrup	9	3	5	1	10:7	11:7
Deutscher SC Hagen	9	5	1	3	16:15	11:7
SpVgg Herten	9	4	2	3	13:10	10:8
Preußen Münster	9	3	3	3	11:13	9:9
Westfalia Herne	9	3	3	3	13:15	9:9
Germania Bochum	9	2	5	2	14:16	9:9
SuS Hülten 09	8	3	2	3	13:13	8:8
Union Reddinghausen	8	1	3	4	4:10	5:11
Biktoria Reddinghausen	9	0	3	6	6:18	3:15

Die 3000 Zuschauer brauchten ihr Kommen in keiner Weise bereuen, denn die Leute von Schalke führten ein in technischer Beziehung beständiges Spiel vor, zu dem besonders der neue Mittelfürmer Vörlagen beitrug, der auf seinem Posten ein wirklicher Dirigent war. Er konnte auch die beiden Tore auf sein Konto bringen. Schalke hatte eine Umstellung vornehmen müssen, da sich Szepan am Mittwoch in Berlin beim Winterschiffspiel des deutschen Fußballspielers eine Knieverletzung zugezogen hatte, die ihn für längere Zeit außer Gefecht setzt. Den Mittelfürmerposten verließ Bornemann ausgezeichnet, erfolgreich unterstützt von Valentin und Tibusli. Urban war durch die Teilnahme am Duisburger Fußball-Vertrag etwas mitgenommen und nicht so lebendig wie sonst. Er fiel jedoch keineswegs aus. Bei den Reddinghäusern war der Torwächter der beste Mann, er war es, der eine größere Niederlage verhinderte. Aber auch die Verteidigung verhinderte durch geschicktes Abwehrspiel manchen Erfolg des auf Touren laufenden Schalke-Angriffs. Mehr als einmal wußten die beiden Vordermänner des Torwartes durch schnelles Starten den Schalke-Sturm abzustoppen. Dagegen waren die Leistungen des Angriffs und des Laufes der Gäste recht mäßig.

Der Kampf begann mit einem schnellen Vorstoß der Gäste und Mollage im Tor der Schalke konnte die Gefahr nur auf Kosten einer Ecke, die ergebnislos blieb, bannen. Erst nach und nach fanden sich Schalke Sturm und Abwehrreihe zu produktivem Spiel. Urban gab eine Vorlage von Tibusli scharf auf Tor, ein Reddinghäuser Verteidiger mußte in höchster Not das Leder mit der Hand aus dem Rahmen schlagen. Den Elfmeter konnte Urban nicht verwandeln, sein Schuß ging über die Latte. Erst in der 35. Minute wurde der Bann gebrochen. Kuzorras Bombenschuß wurde von der Verteidigung abgewehrt, das Leder kam zu Vörlagen und gegen seinen scharfen Schuß war Reddinghausens Hintermannschaft machtlos. Mehrere Ecken der Blagherren brachten bis zum Seitenwechsel nichts ein. Auch nach der Pause hielt die Ueberlegenheit der Schalke an. Immer wieder schel-

Brüsseler Autofalon eröffnet.

Starres Interesse für die deutschen Wagen.

Brüssel, 24. November.

Am Sonnabend abend wurde der diesjährige Brüsseler Autofalon durch Oberbürgermeister Nag eröffnet. Die Schau ist sehr reichhaltig. Die bekanntesten Firmen der Welt sind vertreten. Eine große Anziehungskraft üben die deutschen Stände auf das Publikum aus. Mercedes-Benz, Auto-Union, Stoewer und Adler sind mit ihren neuesten Modellen vertreten. Langjährige Besucher des Brüsseler Autofalons versichern, daß Deutschland niemals so repräsentativ in Erscheinung getreten sei, wie in diesem Jahre. Gegenstand allgemeiner Neugier ist auf dem Stand der Auto-Union der Rennwagen Hans von Stüds. In der Lastkraftwagenabteilung führt die Firma Büssing Chassis und einen sechs-rädrigen Autobus vor.

terten die Angriffe aber an dem bombensicheren Schluß dreieck. Erst drei Minuten vor Schluß fiel das zweite Tor. Kuzorra unternahm einen seiner gefährlichsten Durchbrüche, den er jedoch wegen starker Behinderung abstoppen mußte. Er gab Kalmiski eine lange Vorlage, die dieser zu Vörlagen köpfte, der dann einbrachte.

Westfalia Herne — Preußen Münster 5:1.

× Herne, 25. November.

Die Münsteraner hatten das große Pech, den Herneer Neuling in Hochform anzutreffen, jedoch für sie außer dem Ehrentor nichts zu gewinnen war. Die Siegermannschaft war vom Tormann bis zu den Außenstürmern ausgezeichnet. Im Sturm waren der Mittelfürmer und der Halblinke die treibenden Kräfte. Die Gäste enttäuschte, technisch spielte die Mannschaft nicht schlecht, doch fehlte der Zusammenhang zwischen Lauf und Angriff. Die Außenstürmer waren die besten Leute. Die Hintermannschaft spielte reichlich hart und verschuldete einen Elfmeter wegen Unfairnis, der den Herneern das fünfte Tor einbrachte.

Das Spiel begann mit einer leichten Feldüberlegenheit der Blagherren. Schon in der neunten Minute begann der Torreigen, als der Halblinke einen Straßstoß verwandeln konnte. Bis zur 21. Minute spielte sich dann der Kampf größtenteils im Mittelfeld ab. Dann aber flankte der Linksaußen von Herne bei einem Vorstoß geschickt zur Mitte und der Halblinke besorgte den zweiten Treffer. Hernes Angriffe wurden nun systemvoller und es dauerte auch nicht lange und der Mittelfürmer brachte seinen Verein durch schönen Schuß mit 3:0 in Führung. Die Münsteraner machten verzweifelte Anstrengungen, aber Hernes Hintermannschaft war nicht zu schlagen. Eine Minute vor Schluß der ersten Halbzeit erhöhte der Herneer Mittelfürmer auf 4:0. Nach der Pause fand das Spiel durchweg im Zeichen der Gastgeber, aber zu Toren reichte es nicht, da Münster zahlreich verteidigte. In der 32. Minute erzielten die Gäste das Ehrentor durch den Halbrechten. Bis zum Spielende war der Kampf ausgeglichen. Etwa fünf Minuten vor dem Pfiff unterband die Verteidigung Münsters einen gefährlichen Vorstoß durch Unfairnis. Den verhängten Elfmeter verwandelte Herne zum fünften Tor.

SW Höntrup — Germania Bochum 0:0.

× Höntrup, 25. November.

Die Germanen erschienen mit einer völlig neuen Mannschaftsaufstellung. Außer dem Mittelfürmer Philipp bestand der Sturm aus jungen Nachwuchsspielern. Diese gefielen besonders in der ersten Halbzeit, als sie noch genügend bei Luft waren. Ihr lebendiges Spiel übertrug sich auch auf den Gegner, der zunächst Mühe hatte, mitzuhalten. Bochums Mittelfürmer und Verteidigung waren ihren Sturm immer wieder nach vorn. Höntrups Hintermannschaft hatte bis zum Wechsel bange Minuten zu überleben, leistete die Abwehrarbeit aber mit Begeisterung. Nach der Pause änderte sich das Bild zugunsten der Blagherren, die nun ihrerseits die Initiative übernahmen. Aber auch sie fanden eine unüberwindliche gegnerische Hintermannschaft vor.

Zwei Freundschaftstreffen.

SuS Hülten 09 — VfR Venrath 1:4.

Die Hülten hatten sich mit dem Meister vom Gau Niederrhein eine Mannschaft verpflichtet, die das von ihr erwartete spielerische Können auch voll auf zeigte. Sie trat komplett an und zeigte in technischer Beziehung ausgezeichnete Leistungen. Wenn die Mannschaft auch den Sieg verdiente, so doch nicht in dieser Höhe. Die Hülten hatten in ihrem Angriff drei Ersatzleute stehen und sie konnten die sich bietenden Tor Gelegenheiten wegen mangelnden Verständnisses im entscheidenden Moment nicht ausnützen. Das Spiel war durchweg verteilt. Beim Auswerten der Torchancen waren die Gäste weitaus glücklicher. Hohmann als Mittelfürmer brachte seinen Verein in Führung und in der 13. Minute war es derselbe Spieler, der das zweite Tor erzielte. Hülten's Angriffsreihe arbeitete ebenfalls gute Tor Gelegenheiten heraus, aber die Unentschiedenheit im Strafraum verdaß alles. Hohmann sorgte auch bis zur Pause noch für ein drittes Tor. Nach dem Wechsel erspähte Hohmann einen Stellungsfehler und Hülten's Torwart war zum vierten Male geschlagen. Der Gastgeber kam nun groß in Fahrt und in dieser Drangperiode kam er auch zum Ehrentreffer.

VfB Bielefeld — Deutscher SC Hagen 4:3.

Bielefeld ging in der 10. Minute durch den Halbrechten mit 1:0 in Führung, doch konnten die Gäste wenig später durch Halblinks ausgleichen. Bis zur Pause waren beide Parteien noch je einmal erfolgreich. Nach der Pause stellte Hagen das Ergebnis auf 3:2. Dann kam Bielefeld stärker auf und erzielte noch zwei weitere Tore durch den Halblinks.

Eröffnungs-Skispringen am Zugspitzplatt.

Birger-Kund sprang 51,5 Meter.

Zugspitze, 25. November.

Mit dem traditionellen Eröffnungspringen am Zugspitzplatt wurde auch in diesem Jahre am Sonntag die deutsche Winterportzeit eingeleitet. Hunderte von Zuschauern, unter ihnen auch der Reichsportführer und zahlreiche andere Ehrengäste von der Tagung des Olympischen Komitees, hatten sich dazu auf Deutschlands höchstem Stigebiet eingefunden. Bei herrlichem Sonnenschein gab es zwar weniger Schnee als sonst, trotzdem befand sich die unterhalb des Schneefernertopfes errichtete Schanze in bester Verfassung.

Unter den 78 Springern war der norwegische Trainer Birger Kund, der ebenso wie sein Landsmann Johnsen für den SC Partenkirchen startete, der beste Mann. Mit Sprüngen von 51,5, 34 und 35 m erreichte er mit 337,8 bei weitem die beste Note des Tages und brachte damit den Zugspitz-Pokal für dieses Jahr in seinen Besitz. Den zweiten Platz belegte Johnsen mit Note 316,9 vor Stoll-Bergtesgaden und Meinel-Augsburg. In der Klasse I kam Hans Heiser-Garmisch auf Note 286,1 und errang damit den Sieg.

Tagung des Winter-Olympia-Komitees.

Garmisch, 25. November.

Im Anschluß an die Befestigung der Kampfstätten für die Olympischen Winterpiele in Garmisch-Partenkirchen fand eine Sitzung des Organisations-Komitees statt. Die Vertreter der Winterportverbände im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen traten anschließend noch zu einer besonderen Besprechung zusammen, bei der das Programm für die deutschen Meisterschaften 1935 festgelegt wurde.

Außerdem hatte der Reichsportführer die Vertreter des Skisportes und der Deutschen

Turnerschaft zu einer Besprechung geladen. Die bisher bestehenden Unstimmigkeiten wurden hier geklärt und ausdrücklich das Gesamt für Skilauf im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen als allein zuständige Stelle bezeichnet. Die neue Skilauf-Ordnung wurde vom Reichsportführer genehmigt und damit eine einheitliche Organisation im Skisport geschaffen.



Im Gebirge hat der Winter schon seinen Einzug gehalten.

Wenn zwei sich streiten... freut sich der Dritte.

Arminia und Alemannia teilen sich die Punkte.
Wetter 1910 gewinnt und führt.

Dortmund:

Während sich in Marien Arminia und Alemannia vor etwa 4500 Zuschauern um die Punkte stritten, um die Führung zu behaupten bzw. zu übernehmen, schlug Wetter 1910 auf eigenem Platz Union Halpe 3:0 und überflügelte somit Arminia und Alemannia, die mit 1:1 nur zu je einem Punkt kamen. Bei taktisch richtigem Einsatz des Sturmes hätte Alemannia einen Sieg erringen können, da die Hintermannschaft sich, von dem Ueberrumpelungssturm abgesehen, als hart genug erwies, Arminia zu halten, während der Sturm zu wünschen übrig ließ. Dichtes Ansehen an die Spitzenspieler behielten weiterhin Borussia nach dem 4:0-Sieg über Sportfreunde 95 und WB Mengede, der Hagen 72 3:2 schlug. Bövinghausen 04 schlug Unna 08 2:1 und rückt damit zwei Plätze höher. Den ersten Sieg feierte Schwarz-Gelb Unna, wenn auch mit 1:0 knapp, gegen Castrop 02.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Wetter 1910	9	7	0	2	27:14	14:4
Arminia Marien	10	6	2	2	23:11	14:6
Alemannia Dortmund	9	5	3	1	24:10	13:5
Borussia Dortmund	9	6	1	2	31:14	13:5
WB Mengede	10	6	1	3	23:19	13:7
WB Brambauer	9	4	2	3	17:20	10:8
Bövinghausen 04	10	5	0	5	15:18	10:10
Hagen 72	9	4	0	5	17:25	8:10
Union Halpe	10	4	0	6	20:20	8:12
Sportfreunde 95	10	3	2	5	12:23	8:12
Castrop 02	11	3	1	7	18:24	7:15
SC Unna	9	1	2	6	9:20	4:14
Schwarz-Gelb Unna	9	1	0	8	6:24	2:16

Arminia Marien — Alemannia 1:1.

© Marien, 25. November.

Spiele gleichwertiger Gegner verlaufen meist nicht gerade interessant. Besonders Leistungen können eben nicht geboten werden, weil stets im entscheidenden Augenblick der Gegner fehlt. Kommt dann noch wie in Marien hinzu, daß der Ball leicht über die Grenze des Platzes hinausgetrieben werden kann, dann hat man eine Vorstellung davon, wie sich das Spiel in Marien abgewickelt hat. Trotzdem hat es an Spannungen nicht gefehlt, und wenn sich die Parteien die Punkte auch nur geteilt haben, so war das Publikum mit dem Gebotenen doch sehr zufrieden. „Das war doch wieder einmal Sport!“ hörte man wiederholt sagen.

Die Arminen spielen zunächst auf der besseren Seite. Runge als Stürmläufer dirigiert von hinten mit weiten Vorlagen seine Flügelleute. Nicht immer gelingt das, da Loos von der Gegenpartei im Kampf um den Ball sehr oft Sieger bleibt. Nach etwa 18 Minuten kommen die Arminen zum ersten Mal richtig in den Strafraum. Linke Läufer und linker Verteidiger der Alemannen verfehlen den Ball und so kann der Halbrechte aus kurzer Entfernung das Führungstor für Arminia erzielen. Das Ausgleichstor gelingt gleich darauf Schäfer, der aus kurzer Entfernung über den Kasten schießt. Im weiteren Verlauf sind beide Hinterreihen sehr auf der Hut und lassen bis zur Pause nichts mehr durch. War das Spiel bis dahin verteilt, so beginnt in der zweiten Hälfte Alemannia den Gegner mehr und mehr zurückzudrängen. Schon in der dritten Minute kann der Mittelfürer eine Pflanze zum Ausgleichstor verwandeln. Und so tollt denn Angriff auf Angriff gegen das Tor der Arminen. Manche Chance bietet sich, aber es fehlt den Alemannen der plazierte Torhüter. Die Bälle werden vorbeigeführt, gegen die Latte oder auf den Torwart und Eden hinter das Tor geschossen. Die linke Sturmreihe, die man in der ersten Hälfte total vernachlässigt hatte, kommt jetzt zwar etwas mehr ins Spiel, hat aber ausgeruhte Arminen gegen sich, so daß ihr nichts gelingen kann. Das Tor der Alemannen wird ab und zu durch schnelle Durchbrüche bedroht. Aber außer Eden erzielen auch die Arminen nichts mehr. Als der Schiedsrichter abpfeift, freut sich niemand mehr als Mariens Torwart, dem zum ersten unheimlich zu Mute war, wenn er den Ball nicht mehr sah, sondern gegen die Latte knallen hörte. Aber — Glück muß der Mann haben. Und so teilen sich die zwei gleichwertigen Mannschaften die Punkte, wenn es nach dem Spielverlauf und den Torhänden auch leicht zu einem knappen Sieg Alemannias hätte kommen können.

Das Spiel nahm einen fairen Verlauf, weil einmal die Spieler innerhalb der Regeln blieben, dann aber auch ein aufmerksamer, fähiger Schiedsrichter leitete. Den guten Eindruck vermisst auch nicht der Ausnahmefall, in dem der Schiedsrichter einen Arminen zur Handreichung aufforderte. Ein solch öffentlicher Akt erzieht mehr als ein Elfmeter. Daß die Arminen selbst auf Juchz halten, bewies die Aufforderung ihres Spielführers Runge, entweder der Weisung Folge zu leisten oder den Platz zu verlassen. So muß es ja sein, aber bei allen Vereinen!

Wie das Ergebnis ausdrückt, war auf beiden Seiten die Abwehr stärker als der Sturm. Die eine Chance, die die Alemannen mehr hatten, verstanden sie nicht zu verwerten, das war der Einfall des linken Stürmlängers schon in der ersten Hälfte. Obwohl es nicht betont werden braucht, daß bei starken gegnerischen Hintermannschaften ein Angriff in der Mitte fast zwecklos ist, vielmehr die Flügel, und zwar abwechselnd, vorgezogen werden müssen, wird Alemannia das wohl nie lernen. Die Bälle, die Salzmann bekam, sind zu zählen; und wenn ihm zugepflegt wurde, war er nicht darauf gefaßt. Auch Niklas war gezwungen, sich selbst Arbeit zu suchen, so daß er im gegebenen Augenblick nicht auf seinem Posten war oder den Ball so erhielt, daß er nichts damit anfangen konnte. Arminias Flügelstürmer bekamen weit mehr zu tun, indes haperte es dann in der Mitte, wo sich alles auf Runge konzentrierte, der gut gedeckt wurde.

Um den Hockey-Silberschild.

Brandenburg gewinnt den Endkampf gegen Baden 7:2

Brandenburg, 25. November.

Beide Mannschaften traten in der gemeldeten Aufstellung an. Der Sieg Brandenburgs ist selbst in dieser Höhe dank der ganz hervorragenden Mannschaftsleistung verdient. Vor einem sicheren Schlusdreieck stand eine großartige Läuferreihe. Gölzner, der jäh kämpfende Kleingeiß in der Mitte und Habed stürzten die gegnerischen Angriffe ebenso, wie sie die eigenen Stürmer wirksam unterstützten und immer wieder mit Bällen versorgten. Dazu gesellte sich ein an diesem Tage famos aufgelegter Sturm, der technisch sämtlich gleich gute Spieler aufwies und nicht eine Gelegenheit zum Torhau ausließ. Der linke Flügel Scherbert und Mehnert erschienen dabei noch härter als die rechte Angriffsreihe, obwohl der Rechtsaußen Mehlisch sich wiederholt glänzend durchspielte. Kurt Weiß war wieder der umsichtige Angriffsführer, dem seine Verletzung kaum anzumerken war.

Baden stellte eine sehr ballfähige Mannschaft, die allerdings in dem zu langsamen Verteidiger Haumann einen

Allgemein kann man sagen, daß die Spieler beider Parteien ihre Pflicht taten und das befreite die Zuschauer, die wohl selten so zahlreich zum Arminen-Bis gekommen waren; 4—5000 Zuschauer dürften es gewesen sein.

SC Bövinghausen 04 — SC Unna 08 2:1.

Dortmund-Bövinghausen, 25. November.

Immer noch sind die Bövinghäuser nicht komplett, auch zu diesem Spiel mußten sie mit nicht weniger als 5 Ersatzleuten antreten. Bei anfangs durchaus verteiltem Spiel ergaben sich beiderseits genügend Torchancen, aber erst in der 18. Minute konnte der Mittelfürer Bövinghausens, der Erlagmann König, das erste Tor erzielen. Bövinghausen nahm darauf das Spiel in die Hand, doch war der Sturm vor dem Tore zu hilflos, so daß bis zum Seitenwechsel keine Tore mehr fielen. In der zweiten Hälfte wurde wiederum mit gleichen Ausfällen um den Sieg gekämpft. Der Erlagmann König, der sich durch sein Spiel wohl einen Platz in der 1. Mannschaft gesichert haben dürfte, konnte dann eine wunderbar hereingekommene Ecke zum 2. Tor für Bövinghausen verwerten. Die Unnaer waren nach diesem Tor ihre ganze Mannschaft nach vorn. Es reichte aber nur noch zu einem Tor, erzielt durch den Linksaußen nach einem Fehler der Verteidigung Bövinghausens.

Schwarz-Gelb 07 Unna — Castrop 02 1:0.

Mit viel Mühe und Aufopferung kamen die Unnaer zu ihren ersten Punkten. Castrop war zwar meist überlegen, doch kam Unna kurz vor der Halbzeit durch den Rechtsaußen zu einem Tor, das mit Ausbietung der ganzen Kraft in der zweiten Hälfte gehalten wurde. Zuletzt nahm Unna die ganze Mannschaft zur Verteidigung des eigenen Strafraums nach hinten und hatte mit der Defensivtaktik auch Glück. So sehr sich die Castroper auch anstrebten, es wollte zu keinem Tor reichen. Einen Hauptteil an dem Punktgewinn trägt der Unnaer Torwart, der mehrere gefährliche Bälle mit Bravour hielt. Das Spiel verlief fair.

Wetter 1910 — Union Halpe 3:0.

Wetter, 25. November.

In der ersten Hälfte wollte es bei Wetter absolut nicht klappen, der Ball kam nie so zum Mann, wie man es gewünscht hatte. Der Sturm konnte sich zu keinem ab-

Internationales Schwimmfest in Düsseldorf

Neuer Welt- und Europa-Rekord.

Düsseldorf, 25. November.

Hollands Europameisterin Rita Mastenbroek legte im 100-Meter-Rüdenstrecken in der neuen Weltrekordzeit von 1:16,8 und verbesserte damit die bisherige Bestleistung der Amerikanerin Eleanor Holm von 1:18,2 beträchtlich. Die großartige Zeit erzielte die Holländerin in erster Linie durch ihr enormes Anfangstempo, legte sie doch die ersten 50 Meter in nur 30 Sek. zurück. — Bereits am Samstag hatte Frä. Mastenbroek das 400-Meter-Crawl-Schwimmen in 5:27,6 gegen eine Staffel des veranstaltenden Vereins gewonnen.

In der 100-Meter-Rüdenstrecke zeigte sich die Holländerin Puc Overstoot in 1:20,5 der Düsseldorfserin Anni Stoltz, die 1:23,2 benötigte, überlegen.

Bemerkenswert ist der Sieg von Frä. Wollschläger-Duisburg im 100-Meter-Brustschwimmen in der guten Zeit von 1:28,2 vor Claire Drepper-Düsseldorf in 1:29,8.

Die Lagenstaffel (100, 200, 100 Meter) ließen sich die Vertreterinnen von Underlinge Rotterdam in 5:49 von Düsseldorf 98 nicht nehmen.

Simon schwimmt Europa-Rekord.

Bei den Männern wartete der Nachener Renkistich über 200 Meter Crawl in 2:16,8 mit einer neuen deutschen Jahresbestzeit auf.

Der ausgezeichnete Nachwuchsschwimmer Erwin Simon-Glabbed vollbrachte aber die größte Leistung, gelang es ihm doch, den seit 1930 bestehenden 200-Meter-Rüdenrekord von Klippers (2:39,7) zu brechen. Der Glabbeder benötigte nur 2:38,3 Min. Seine Zeitgenossen waren: 50 Meter: 30,6 Sek., 100 Meter: 1:13,6 Min.

Ergebnisse:

1. Tag:

Damen-Kraulschwimmen 400 m: 1. R. Mastenbroek-Rotterdam 5:27,6 (100 m 1:16,8, 200 m 2:39,4, 300 m 4:05,5). 2. Staffel-Düsseldorf 98 5:28,5. Damen-Rüdenstrecken 100 m: 1. Puc Mastenbroek-Rotterdam 1:20,5, 2. A. Stoltz-Düsseldorf 98 1:23,2. — Damen-Brustschwimmen 100 m: 1. T. Wollschläger (1. Duisburger Damen SW) 1:28,2 (Jahresbestzeit), 2. C. Drepper (Düsseldorf 98) 1:29,8, 3. A. Krus-Rotterdam 1:32,5.

Herren-Lagenstaffel 12x100 m: 1. Düsseldorf 09 15:40,5, 2. Düsseldorf 98 16:05,6. Herren-Kraulschwimmen 200 m: 1. Renkistich-Nachener 2:16,8 (Jahresbestzeit). — Damen-Lagenstaffel 100, 200, 100 m: 1. Underlinge Rotterdam (Overstoot, Krus, Mastenbroek) 5:49, 2. Düsseldorf 98 6:01,2. — Wasserballspiel: Düsseldorf 09 — Düsseldorf 98 12:4 (4:3).

kräftig Verfolger hatte. Der Torhüter Weisbrod begann sehr gut, wurde aber mit den Erfolgen des Gegners unsicher. Die Läufer kämpften eifrig und tapfer, die Angriffsreihe konnte sich nicht recht gegen das starke Verteidigungshochwerk der Berliner durchsetzen. Nachdem beide Mannschaften sich bald mit den Tüden des glatten Bodens vertraut gemacht hatten, übernahm Berlin in der achten Minute durch Weiß, der eine Vorlage von Mehlisch verwandelte, die Führung. Erst in der 13. Minute konnte der durchbrechende Halbkreis Mayer den Ausgleich erzwingen, doch drei Minuten später stoppte Müller einen wundervollen Flankenball von Mehnert, und schon lagen die Reichshauptstädter mit 2:1 in Front. In der 25. Minute erhöhte Scherbert den Vorsprung, und der gleiche Spieler liefte wenig später den Halbzeitstand von 4:1 für Brandenburg her. Nach dem Wechsel erhöhten Mehnert, Scherbert und Weiß auf 7:1 bevor Baden durch Hoffmann zum zweiten und letzten Treffer kam.

schließenden Torhau auftraffen. Dadurch kam Haspo zeitweilig in den Vordergrund. Bis zur Pause fiel nur ein durch den Halbrechten auf eine Pflanze von Linksaußen erzielter Tor. Die nach Halbzeit von Wetter vorgenommene Umstellung bewirkte ein besseres Verständnis im Sturm. Sehr wurde auch erfolgreich gespielt. Durch den Halbrechten fielen noch zwei Tore, die das Schicksal der sich anfanglich gut schlagenden Gäste besiegelten. Zum Schluß fielen jedoch die Halper immer mehr ab und waren froh, daß die Niederlage nicht höher wurde.

Hagen 72 — WB Mengede 2:3.

Hagen, 25. November.

Mengede spielte einen frischen, temperamentvollen Fußball. In der Mannschaft gefiel vor allem der Sturm, der sich außerordentlich angriffsfreudig zeigte, nur wiederholt die geschäftig eingeleiteten Angriffe nicht bis zum Torerfolg durchzuführen wußte. Mancher sichere Gelegenheit wurde veran. Bei Hagen waren die Angriffe oft etwas schwerfällig und zu durchsichtig aufgebaut, so daß der Gegner die jeweiligen Vorstöße schnell durchschaute und die Verteidigung mühelos klären konnte.

Im ersten Spielabschnitt hatte Hagen zu Beginn eine Drangperiode zu überleben, konnte dann aber im weiteren Verlauf das Treiben offen gestalten. Beide Mannschaften überboten sich in der Nichtsitznutzung von sicheren Torgelegenheiten, so daß auch der knappe Sieg der Gäste als glücklich bezeichnet werden muß. Das Ergebnis hätte ebenso umgekehrt lauten können. Der erste Treffer von Mengede kam unter ungünstigen Umständen zustande. Der Rechtsaußen gab einen Ball hoch vor das Tor; der Torhüter faufte, doch konnte der Linksaußen das Leder mit dem Kopf erwischen und einleinen. Erst 10 Minuten vor Ablauf der ersten Spielhälfte konnte Hagens Halbkreisler den Ausgleich erzielen. Durch einen von rechts gut eingeleiteten Angriff vermochte der Gastgeber sogar die Führung zu erlangen. Nach Wiederbeginn ließen die Gäste mächtig Dampf auf und konnten auch durch ihren Mittelfürer den Ausgleich herbeiführen. Um den Siegesreifer entpand sich nun ein hartes Ringen. Mengede war diesmal der Glücklichere. 10 Minuten vor Ablauf der Spielzeit nahm der Mittelfürer eine Pflanze von Rechtsaußen mit dem Kopf auf und konnte unmittelbar darauf den dritten und letzten Treffer anbringen.

Borussia — Sportfreunde 95 4:0.

Dortmund, 25. November.

In der ersten 30 Minuten zeigte die junge Garde der 95er das Spiel, das den Erwartungen gerecht wurde. In dieser kurzen Periode wurde der Ball elegant ausgespielt und die Gegenangriffe der Borussia sicher abgewehrt. Aber nach einer gewissen Zeit zeigte sich doch die größere Routine der Borussia, die zudem einen auffallend guten Tag hatten, durch Borussia schuf durch hohe Querelbein-Schläge sich Luft und brachte dadurch Verwirrung in die nicht ganz latteste Verteidigung der Sportfreunde 95.

2. Tag:
200-m-Rüdenstrecken: 1. Simon-SW Glabbed 13:23,3 Minuten (neuer deutscher und Europa-Rekord) Allengang.
Lagenstaffel 3x100 m: 1. Underlinge Rotterdam 4:06,8, 2. Düsseldorf 98 4:20,6.
100-m-Rüdenstrecken: 1. Rita Mastenbroek (Rotterdam) 1:16,8 (Weltbestleistung), 2. Overstoot (Rotterdam) 1:21,4, 3. Anni Stoltz (Düsseldorf) 1:23,2.
200-m-Brustschwimmen: 1. Claire Drepper (Düsseldorf 98) 3:10, 2. Wollschläger (Duisburg) 3:11,6, 3. Krus (Rotterdam) 3:18,3.
Jugendwettkampf: 1. Düsseldorf 98 8 Punkte, 2. Glabbed-Rheydt und Düsseldorf Damen SW je 6 P., 3. Wasserball: Düsseldorf 98 — Glabbed-Rheydt 14:5 (6:3).

Jubiläums-Schwimmfest in Köln.

Hülswisch (Köln) schlägt Haas (Poseidon).

Im Mittelpunkt der Wettbewerbe stand das 400 m-Kraulschwimmen, wo der Kölner Hülswisch auf den vorzüglichen Poseidonens Haas traf. Der Spartaner befand sich in ausgezeichnetster Form und siegte sicher in 5:21 vor dem Poseidonens, der 5:42,4 benötigte. Die Herren-Lagenstaffel gewann Sparta Köln in 5:26 vor Bonn 05. Frä. Bingel von Germania Dortmund sicherte sich das Damen-Brustschwimmen der Klasse 1b in 3:28,4.

Damen-Kraulschwimmen 6 mal 40 Meter: Klasse 1a: 1. Germania Dortmund 2:41,1; 2. Wasserfreunde Bonn 2:59,6.

Herren-Kraulschwimmen 400 m: 1. Hülswisch-Sparta Köln 5:21, 2. Haas (Poseidon-Köln) 5:42,4; 3. Josef Birx (Neumieder SW) 5:35,6.

Damen-Rüdenstrecken 100 m: Klasse 1a: 1. P. Schmal (Duisburger Schwimmern) 1:38,3; 2. Klemeroth (Germania Dortmund) 1:34.

Herren-Brustschwimmen 200 m: Klasse 1a: 1. P. Meurer (SW Worringen) 2:52,3; 2. Budig (Sparta Köln) 3:04,8, 3. W. Reptel (Grünwehlf Essen).

Damen-Kraulschwimmen 400 m: 1. P. Schmal (Wasserfreunde Bonn) 6:11,2; 2. G. Schröder (Germania Dortmund) 6:21,8.

Herren-Lagenstaffel: Klasse 1a: 1. Bingel (Germania Dortmund) 3:28,4; 2. Klusmann (Germania Dortmund) 3:30,2.

Damen-Lagenstaffel 6 mal 100 m: Klasse 1a: 1. Germania Dortmund 5:53,8; 2. Wasserfreunde Bonn 6:3, Klasse 1b: 1. B. Duisburger Schwimmern 9:40; 2. Rhodus Köln.

Rundkrieger: 1. P. Manns-Sparta Köln 138,40 Punkte; 2. Lüttrop-Pladener SW 109,01 Punkte.

Wasserball: Sparta Köln — Wasserfreunde Bonn 10:3 (6:0).

Schwimmfest in Berlin.

Wittenberg schlägt Malmström.

Recht spannend verlief gleich die einleitende Kraulstaffel über 3 x 100 m, die der Bremische SW Bank Fischer und Heibel sicher vor der Bremische SW Bank Wille konnte als Schlussmann gerade noch Magdeburg 96 auf den dritten Platz verweisen. — Im 100 m Damen-Rüdenstrecken hatte die Riga Knut keine ernsthaften Gegnerinnen und legte leicht in 1:31,5. Das Rüdenstrecken über 100 m der Herren legte sich Meister Heinz Schwarz-Magdeburg zum Start weg in 1:11,9. Der Stettiner Kluge konnte sich durch guten Endspurt noch auf den zweiten Platz vorarbeiten, während der polnische Meister Karliczek von Anfang an ins Hintertreffen geriet. — Zum 100 m Brustschwimmen hatte der dänische Meister Malmström einen Rekordversuch angemeldet. Kopf an Kopf lagen Wittenberg und Malmström bis zum Schluß zusammen, und es schien, als hätte der Däne gewonnen, da konnte Wittenberg durch eine große Energieleistung seinen erbittert kämpfenden Gegner noch um Handläng im Ziel in 1:18,8 abfangen. Die Zeitunterschiede erzielten größer als es in Wirklichkeit der Fall war. — Im 400 m Kraulschwimmen konnte der dänische Meister Jörgensen gegen die deutsche Klasse nichts befehlen. Deiters-Magdeburg legte von Anfang an ein scharfes Tempo vor — 200 m in 2:27 — und siegte sicher in der für ihn guten Zeit von 5:08. Den zweiten Platz behauptete der Stettiner Kluge in 5:12,4 vor dem zum Schluß stark aufkommenden Bremer Treder. — Bei den Brustschwimmern im Rundkrieger liefen sich Frä. Samson (SSC 89) und bei den Herren Wahren (Poseidon Berlin) an die Spitze. — Die abschließende 10x100 m Bruststaffel wurde eine sichere Beute des SSC 89 Berlin.

Gegen Ende der ersten Halbzeit fand es fest, daß der Sieger nur Borussia heißen würde. Zwei Bomben von Linksaußen und Beng knallten förmlich ins Netz der 95er, ohne daß Großes hätte hindern eingeleiten können. So führte Borussia bei Halbzeit 2:0. Im zweiten Abschnitt wurden die Mängel der jungen 95er immer offener. Der Mannschaft fehlt es noch an der notwendigen Kraft; der Sturm konnte sich gegen die harte Verteidigung Borussia überhaupt nicht durchsetzen. Begegnungsmomente hatten die Borussia zu diesem Spiel eigens Göbel 1 mittels einer Vereinstafette von Magdeburg zurückgeholt. Der Aufwand war kaum nötig. Bei den 95ern bewiesen die beiden Außenleute Schröder und Ludwig in einigen Fällen Gefährlichkeit. Insgesamt wurde der Fehler gemacht, fast ausnahmslos jeden Angriff links vorzutragen und zwar trifft das Rechtshand hierbei in erster Linie den Torwart, der seine weiten Abstände stets auf die linke Seite langierte. In dem gleichen Fehler verfiel auch der Mittelfürer Kallmeyer, der überhaupt nie recht warm wurde. Zufriedenstellend waren die Außenläufer Engler und Freitag, doch ging auch letzterer gegen Schluß „die Puste“ aus. Borussia war dann noch einmal durch einen Elfmeter, den Silvio Brandt unnötigerweise an Beng verschußte erfolgreich und schließlich erhöhte Beng durch einen unverschämten Schuß (das einzige Tor das evtl. zu halten gewesen wäre) auf 4:0.

Bodum:

WB Linten geschlagen.

Westfalia kam dadurch auf den ersten Platz der Tabelle, daß sich der WB Linten gegen die Preußen aus Bodum eine 1:2-Niederlage erlaubte. Die Lindener waren stark vom Pech verfolgt; es gelang ihnen aber auch gar nichts, wogegen die Preußen bei allen ihren Aktionen stark vom Glück begünstigt wurden. — Ihren Bombenflug von 5:1 spielte TuS Bodum gegen Witten 07 heraus. Die Witten waren gegen die Voranstriche überaus nicht wiederzuerkennen, woraus sich auch die Niederlage in dieser Höhe erklärt. — Recht erbittert wurde in Gerth zwischen dem WB Gerthe und Sporting Gevelsberg gekämpft. Nach einem 2:2-Halbzeitstand siegten die Pfah herren knapp mit 3:2.

TuS Bodum — Witten 07 5:0.

Preußen Bodum — WB Linten 2:1.

WB Gerthe — Sporting Gevelsberg 3:2.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Westfalia Bodum	9	6	1	2	28:16	13:5
TC Schwelm	10	6	1	3	35:19	13:7
WB Linten	10	6	1	3	24:20	13:7
SC Dahlhausen	9	3	5	1	19:11	11:7
SSB Werne	10	4	3	3	22:29	11:9
Preußen Bodum	10	4	2	4	21:20	10:11
TuS Bodum	8	4	1	3	20:20	9:7
Witten 07	10	3	3	4	21:24	9:11
Bitten 92	10	4	1	5	25:27	9:11
TuS Milpe 11	10	2	2	6	22:31	6:14
WB Gerthe	8	2	1	5	17:34	5:11
SpB Gevelsberg	10	1	3	6	19:27	5:11

Gelsenkirchen:

Alles erwartungsgemäß.

Olympia Bocholt schlug auf eigenem Platz den WB Bortrop mit 5:3, nachdem man mit 1:1 die Seiten gewechselt hatte. — Ein Unentschieden von 1:1 gab es in Erle zwischen Erle 08 und dem Tabellenzweiten, SC Haffel, ein Ergebnis, das für die Haffelaner sehr ehrenvoll ist, sind doch die Erler, die zudem auch mit in der Spitzengruppe liegen, auf eigenem Platz stets mehr als gefährlich. — Der WB Kottbus hatte sich mit Gelsenkirchen 07 auseinanderzusetzen, was ihm nicht sonderlich schwer wurde. Die Gelsenkirchner wurden ohne Mühen mit 3:0 geschlagen heimgeschickt. — In Gladbeck gab es schließlich noch einen knappen 2:1-Sieg der dortigen Schwarzgelben über die SpBg Röhlinghausen. Die Pfah herren gaben in diesem Treffen in der ersten Spielhälfte durchweg den Ton an, sie führten bei der Pause auch mit 2:0, mußten sich nach dem Wechsel aber von den nun warm gewordenen Röhlinghausener einschließen lassen, denen aber nur der Ehrentreffer gelang.

Olympia Bocholt — WB Bortrop 5:3.

WB Kottbus — Gelsenkirchen 07 3:0.

Erle 08 — SC Haffel 1:1.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Union Gelsenkirchen	10	7	2	1	20:8	17:3
WB Bortrop	9	4	4	1	17:12	12:8
Schwarz-Gelb Gladbeck	10	5	1	4	14:10	11:9
Erle 08	10	4	3	3	21:16	11:9
TC Elfeld	10	4	3	3	24:21	11:9
WB Kottbus	9	4	2	3	15:10	10:8
SpBg Röhlinghausen	10	3	3	4	21:21	9:11
WB Horst-Emscher	10	3	3	4	16:16	9:11
Olympia Bocholt	9	4	1	4	22:21	9:9
WB Gelsenkirchen	10	2	3	5	10:24	7:13
Gelsenkirchen 07	9	1	3	5	12:24	5:13
WB Bortrop	10	2	1	7	17:28	5:11

Münster:

Der Tabellenführer, Necklinghausen 13, hatte Groes

09 zu Gast und brachte es nur zu einem torlosen Unentschieden. — Münster 09 konnte auf eigenem Platz ebenfalls nur Unentschieden spielen, und zwar 1:1 (1:1) gegen die SpBg Bodum. Die Münsteraner waren zwar durchweg tonangebend, doch verstand es der Sturm nicht, sich bei der habilen gegnerischen Hintermannschaft durchzusetzen. — Das gleiche Ergebnis gab es in Bodum-Hövel zwischen der heimischen SpBg und den Schwarzgelben aus Meddinghoven. Auch hier stand das Ergebnis bei der Pause bereits fest. — Der Tabellenletzte, Westfalia Ahlen, errang in Gronau bei Vorwärts Gronau einen Aufstiegs-erfolg, gelang es ihm doch, ein Unentschieden von 2:2 herauszuspielen. — Den größten Scherz erlaubten sich die Rheiner Borussia, die auf eigenem Felde gegen SuS Ahlen gar mit 0:1 unterlagen. Die Ahliener, die sich in ihren letzten Spielen stark verbessert haben, sind durch diesen Erfolg vor Borussia Rheine und Schwarzweil Meddinghoven auf den vierten Platz der Tabelle vor gerückt.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SuS Necklinghausen	11	8	2	1	21:7	18:4
Rheine 09	10	6	1	3	20:20	13:7
Münster 08	9	5	2	2	20:12	12:8
SuS Ahlen	9	5	1	3	28:15	11:7
Borussia Rheine	10	4	3	3	22:14	11:9
WB Meddinghoven	10	4	3	3	12:17	11:9
Vorwärts Gronau	9	3	2	4	12:14	8:10
Gronau 09	8	1	4	3	9:12	6:10
SC Bodum	8	1	4	5	10:13	6:10
Greven 09	9	1	4	4	7:12	6:12
Bodum-Hövel	10	2	2	6	11:28	6:14
Westfalia Ahlen	9	1	2	6	12:27	4:14

Borussia Rheine — SuS Ahlen 0:1.
Necklinghausen 13 — Greven 09 0:0.
Vorwärts Gronau — Westfalia Ahlen 2:2.
Münster 08 — Sp. Bg. Bodum 1:1.
Bodum-Hövel — Schwarz-Weiß Meddinghoven 1:1.

Westfalia Wiedenbrück — VfB Geseke 1:0.
Tentonia Pippstadt — SuS Herford 1:1.
Sp. Vg. Hamm — Bielefeld 0/07 2:0.
Union Herford — Westfalia Bradweide 1:0.
VfB Salzuflen — Germania Bielefeld 0:4.

Mittelrhein.

Die erste Serie ist abgeschlossen. „Herbstmeister“ ist VfB Köln, der seine Favoritenstellung durch einen 4:1 Sieg über Westmark Trier erhärtete. Eintracht Trier gab dem unglücklich kämpfenden Kölner SC 99 mit 3:1 das Nachsehen. Ein Gesellschaftsspiel wurde von Sülg 07 mit 2:1 gegen den Homberger SpV gewonnen.

VfB Köln — Westmark Trier 4:1.
Eintracht Trier — Kölner SC 99 3:1.

Gesellschaftsspiele.

Rot-Weiß Oberhausen — SV Köln-Mülheim 4:0.
VfB Ohligs — Fortuna Düsseldorf 1:3.
VfB Cleve — VfB Preußen Krefeld 2:3.
Hamborn 07 — Borussia Hamborn 4:2.
Winterhofs-Spiel: Schwarz-Weiß Essen — Rot-Weiß Essen 4:2.

Vereine	Sp.	gew.	un. verl.	Tore	Pkt.
VfB Köln	9	7	2	26:9	16:2
SpVg Sülg 07	9	6	3	25:14	12:6
VfB Köln	9	4	5	21:11	11:7
Borussia Hamborn	9	5	4	21:18	11:7
Mülheimer SV	9	3	6	10:13	9:9
Kölner SC 99	9	4	5	24:24	8:10
Westmark Trier	9	2	7	11:15	7:11
Eintracht Trier	9	3	6	13:21	7:11
Rot-Weiß Köln	9	2	7	8:14	5:13
1. FC Saar	9	1	8	8:25	4:14

Niederrhein.

Im Gau Niederrhein wurden nur Freundschaftsspiele ausgetragen. Rot-Weiß Oberhausen fertigte den Mittelrheinmeister, Mülheimer SV, mit 4:0 ab, dagegen blieb Fortuna Düsseldorf beim VfB Ohligs mit 3:1 erfolgreich. VfB Cleve unterlag dem VfB Preußen Krefeld knapp 2:3, während Hamborn 07 über Borussia Hamborn mit 4:2 die Oberhand behielt. Schwarz-Weiß Essen mußte sich mit einem Unentschieden von 2:2 gegen Rot-Weiß Essen zufriedengeben.

Gruppe V.

Vereine	Sp.	gew.	un. verl.	Tore	Pkt.
VfB Speldorf	9	8	1	21:5	17:1
Rot-Weiß Essen	10	7	3	40:12	15:5
Viktoria Wehofen	10	7	3	24:16	15:5
Preußen Essen	10	5	5	19:13	13:7
1. FC Strum	10	5	5	31:19	13:7
SpVg Sterkrade	11	5	6	25:22	12:10
Dierfeld 06	11	5	6	21:19	12:10
Grün-Weiß Holten	11	4	7	24:39	10:12
SV Stoppenberg	11	3	8	18:20	8:14
SV Alteneffen	11	3	8	16:20	7:15
Lura 08 Essen	10	3	7	16:19	6:14
Rapap 07	10	3	7	10:35	6:14
Essen-West 81	11	2	9	19:32	6:16
Rheingold Emmerich	9	2	7	9:18	5:13

Bezirksklasse.

SV Stoppenberg — VfB Speldorf 0:1.
Viktoria Wehofen — SpVg Sterkrade 3:1.

Nordhessen.

SV Sport Kassel — Kurheffen Kassel 2:2.
Germania Fulda — VfB Friedberg 2:0.

Brandenburg.

Polizei SB — Viktoria 89 1:6.
VfB Panow — Hertha BSC 1:4.
Berliner SV 92 — Union Oberschöneweide 6:1.
Tennis Borussia — Blau-Weiß 5:2.
1. FC Guben — Spandauer SV 2:0.

Sachsen.

SVs Nuts Dresden — Minerva 93 (Gefell.) 3:4.
Dresdner SC — Borussia Fulda (Gefell.) 3:1.
Pol. Chemnitz — Krietz Vikt. Magdeburg (Gefell.) 4:0.
Sportfreunde Dresden — SC Planitz 2:2.

Mitte.

In Erfurt: Gaupspiel Mitte — Nordhessen 1:2.

Nordmark.

TSV Eintracht — Holstein Kiel 1:2.
St. Pauli — Hamburger SV 1:4.

Armer, kleiner Mann.

Roman von Liane Sanden.

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W. 35. (Nachdruck verboten.)

17) „Hohh — Hausdame?“ fragte Rube Voschad zurück. Es klang gedehnt und ein wenig herablassend. „Ja, dann will ich Sie allerdings nicht aufhalten, Fräulein Simanat.“

Er blickte sich auf die Lippen, wird rot. Marika schaut ihn an. Woher kennt er denn auf einmal ihren Namen. Hat sie doch recht gehabt mit ihrer Vermutung, daß er mehr über sie weiß, als er zugeben hat? Sie hat ihn bei einer Begegnung erwischt, das macht ihr ihn noch unheimlicher. Stumm geht sie an ihm vorbei. Er ist gerade einen Schritt zurückgewichen, daß sie an ihn anstreift, wie sie hinaus will. Ein scharfes Parfüm, Zuckersüß, vermischt mit Zigarettenrauch, geht von ihm aus. Die Sonne läßt sein straffes schwarzes Haar wie poliertes Holz ausleuchten, der ganze Mensch wie aus einem Modelljargon herausgeschnitten, denkt sie angewidert, Schablone.

Aber sie weiß nicht. Marika Simanat, wie wenig Schablone dieser Mann ist. Was alles hinter seiner überlebenswichtigen werbenden Art steckt, was es bedeutet, daß ihn zum Feind zu machen.

Rube Voschad sieht Marika nach, wie er ihr damals vom Zuge aus nachgesehen hat ein schönes Mädel und verdammt stolz. Keinen Augenblick des Ersehens, wie sie sich hier wiederfinden, obwohl er Galt ist und sie eine kleine Hausangestellte. Im Gegenteil, sie scheint noch unzugänglicher und hochmütiger. „Werden dir die Fügel doch einmal ordentlich kucken müssen“, kleine, denkt er, „lohnst sich schon, etwas Zeit darauf zu wenden. Anja wird sich freuen, wenn ich dir erzähle, daß ich länger bleibe, als beabsichtigt.“

„Gefalte, lieber Hanns-Henning, daß ich dich mit Herrn Direktor Voschad bekanntmache, Herr Direktor, dies ist mein Vetter, der beste Freund Joachim.“

„Oh, ich kenne Sie aus drei vielen Erzählungen der gnädigen Frau.“ Rube Voschad sagte es mit einer außerordentlichen Lebenswürdigkeit. Irradierte Sie Henning die Hand entgegen, „bin aufrichtig erfreut, Sie persönlich kennen zu lernen, Herr von Pahl.“

Hanns-Henning hatte eine unangenehme Empfindung, wie sich die Hand Voschads in die seine legte, es war eine sehr weiche Hand für einen Mann zu weich, er mochte das nicht. Und auch seinen richtigen Händedruck hatte der Mann. Beinahe fühlend zogen sich die weichen, weiblichen Finger wieder aus der Hand Hanns-Hennings. „Ein Mensch, der einem nicht richtig ins Auge sieht und ein Mensch, der einem nicht fesselt die Hand gibt, gegen den soll man Mißtrauen haben“, diese Worte seines Vaters fielen ihm plötzlich ein. Er konnte sich nicht helfen, er hatte plötzlich ein Mißtrauen gegen diesen Direktor Voschad, obwohl der ihm so außerordentlich freundlich entgegenkam.

„Hanns-Henning“, meinte Anja, „du wolltest doch mit Herrn Direktor Voschad über den Ankauf eines Gutes hier beraten. Ich habe Herrn Direktor Voschad schon Bescheid gesagt. Und ich habe es auch so eingerichtet, daß die anderen einen Ausflug machen. Denn wenn die ganze Gesellschaft beisammen ist, kommt man doch zu keinem vernünftigen Wort.“

„Eine glänzende Arrangierung ist die gnädige Frau, nicht wahr, Herr von Pahl?“ Aber nehmen Sie doch Platz, Zigaretten?“

Voschad nötigte Hanns-Henning zum Sitzen. Warum konnte Hanns-Henning eine unangenehme Empfindung nicht unterdrücken. Dieser Voschad tat ja gerade, als wäre er hier der Hausherr. Es war ihm gar nicht lieb, daß Anja zu Voschad schon von seinen Kaufabsichten gesprochen hatte. Er hatte erst selbst prüfen wollen, was es im Lande gab, hatte außerdem eine vertrauenswürdig Firma, die die ersten Grunduntersuchungen für ihn besorgen wollte. Er fühlte sich irgendwie verungewissigt. Aber er war höflich genug, sich das nicht merken zu lassen. Außerdem war dieser Direktor Voschad, wie sich im Laufe des Gesprächs herausstellte, wirklich ein sehr intelligenter Mann. Sehr gut unterrichtet, mit weitem Blick und originellen Ideen. Was er eigentlich für einen Beruf hatte, wurde Hanns-Henning nicht klar. Denn er schien in allen Sätzen gerecht zu sein. Er sprach sachlich und verständlich über Politik wie über Finanzen, über Landwirtschaft wie über Großhandel. Direktor Voschad schien Hanns-Hennings stumme Überlegung zu spüren.

CSC Dresden-Borussia Fulda 3:1

Ein Zwischenfall.

Als die Dresdener mit 1:0 in Führung lagen, ließ sich Richard Hofmann zu einer Beleidigung des Schiedsrichters hinreißen, die dieser mit Klapperns ahndete. Das Publikum nahm aber diese Entscheidung nicht ruhig hin, sondern befragte den Schiedsrichter so, daß Polizei und SA eingreifen mußten, um den Schiedsrichter zu schützen. Nach einer Pause hatten sich die Gemüter wieder beruhigt, und das Spiel konnte seinen Fortgang nehmen, allerdings... unter weiterer Mitwirkung von Richard Hofmann. Im übrigen gewannen die Dresdener das Spiel verdient mit 3:1.

Kennen in Brüssel.

Brüssel, 25. Nov.

Im Kletterkampf, an dem die besten Sprinter aus Deutschland und Belgien teilnahmen, siegte Weltmeister Scherens weniger dank seiner großen Schnelligkeit, sondern durch einen großen taktischen Schach von Albert Richter im ersten Viererlauf. Richter hatte sich hier von den beiden Belgiern glatt überlassen lassen und wurde nur Fester. Der Belgier Arlet und der Kölner Peter Steffes zeigten sich durch eine überraschend große Form aus. Steffes konnte in einem Lauf den Weltmeister schlagen und das Punktefahren nach großer Fahrt mit Kundenvorprung an sich bringen. Magne, Guerra, Jean Verts und der Holländer Welleniers fanden sich in einem Omnium gegenüber. Magne kam durch die günstige Platzierung im 25-m-Lauf hinter kleinen Motoren zum Siege. Guerra hatte die gleiche Punktzahl von 6, während Verts Dritter wurde. Blanc Garin gewann die beiden Steherläufe über 20 und 30 km vor van Nottoven, Piano und dem stark entkräfteten Belgier Meerckaert.

Lindemann-Hasselberg gewinnen den Heldengedenkpreis.

Merkens im Hahnsfahren distanziert.

© Dortmund, 25. November.

Der in jedem Jahre am Totensonntag in der Westfalenhalle zum Austrag kommende Helde-Gedenkpreis, ein 2 Stunden-Mannschaftsfahren, gestaltete sich vor zahlreichen Zuschauern auch diesmal wieder zu einer unerhörten harten und scharfen Prüfung für die Amateure, über deren Können man nur voll des Lobes sein kann. Als Sieger aus dem klassischen Wettkampfe gingen Lindemann-Hasselberg hervor, die sich als eine ausgezeichnete Mannschaft vorstellten, die nicht nur spurten, sondern auch Tempo fahren konnte. Die Entscheidung führten sie im letzten Drittel des Rennens, als das Feld durch eine schwere Wertung über 6 Spurts und die 10 Minuten währenden Temporunden etwas müde war, herbei. Aus der aus 4 Mannschaften bestehenden Spitzengruppe lösten sich zunächst Arndt-Süß und gleich anschließend die Dortmund-Bochumer Mannschaft heraus, von denen letztere auf Grund der Punktzahl als das Siegerpaar anzupfeifen war. Die Favoritenmannschaft Schmidt-Tertiltze erwies sich als ungemein hart, blieb aber geschlagen, da sie anfangs zu sehr gebummelt hatte, jedoch bei der Wackelarbeit des Feldes ein Aufholen des verlorenen Terrains nicht ganz glückte. Sehr stark fuhrten noch Mertens-Küster, während Schneider-Wengler und Schultenjoahn-Hupfeld erst gegen Schluß ihr gutes Können offenbarten. Von den übrigen das Rennen zu Ende gefahrenen Mannschaften wußten noch Kurzawa-Rimpfisch, Galt-Pötker und besonders noch Viehmeyer, der aber einen schlechten Partner hatte, zu gefallen. Das Kölner Paar Mertens-Küster-Ridner freute sich nach einigen zermürenden Jagden als Erstes die Wägen. Eine tragische Rolle spielten Martuse-Gabriel, die im ersten Teil des Rennens sehr gut und aufmerksam fuhrten. Sie vollzogen nicht nur den ersten Rundengewinn, sondern lagen sogar eine ganze Stunde lang mit Kundenvorprung an der Spitze des Feldes; doch mit der Länge der Distanz ließen ihre Kräfte nach, sie verloren Runde auf Runde, um schließlich ganz abgesehen zu werden. Die Bedingungen des Rennens waren durch die Temporunden über 10 Minuten und die Schlußwertung über eine halbe Stunden ungemein schwer.

Das Hauptfahren über 1000 m endete leider mit einem kleinen Mißton. Der deutsche Meister Mertens-Küster-Ridner ließ sich im Endlauf von den geschickt zusammenfahrenden Sachsen, Lorenz-Chemnitz und Jung-Dresden, überraschen und lag beim Glodenschlag mehrere Rängen zurück. In einem kraftvollen Endspurt lief er allerdings wieder auf, konnte aber nur durch Innendurchgehen an dem Chemnitzer Lorenz vorbeiziehen. Da dies unstatthaft war, mußte der als Erster das Ziel passierende Kölner distanziiert und Lorenz zum Sieger erklärt werden. Auffallend war in diesem Rennen auch, daß kein Dortmund im Endlauf zu finden war.

Das Dreier-Radballspiel entschied die technisch besseren 84er aus Essen gegen Kellinghausen mit 6:1 (3:0) Toren zu ihren Gunsten.

Vor Beginn der sportlichen Kämpfe hatte Gaufführer Trozzen eine kurze, aber inhaltsreiche Gedächtnisrede auf die gefallenen und verstorbenen Sportkameraden gehalten, der sich unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden eine Trauerrunde sämtlicher Fahrer angeschlossen.

Hauptfahren.

1. Zwischenlauf: 1. Mertens, 2. Schneider; unpf. Rimpfisch, Wengler. Zeit 12,7 Sek. (letzte 200 m). 2. Zwischenlauf: 1. Lorenz, 2. Grothues; unpf. Süß, Pötker. Zeit 13,2. 3. Zwischenlauf: 1. Hasselberg, 2. Kemmesies; unpf. Martuse, Schmidt. 4. Zwischenlauf: 1. Jung, 2. Mühr; unpf. Tertiltze, Ahmans.

Endlauf: 1. Lorenz-Chemnitz, 2. Hasselberg-Bochum, 3. Jung-Dresden, 4. Mertens-Küster (distanziiert), (letzte 200 m in 12,7 Sek.).

Dreier-Radball.

Essen 84 — Essen-Kellinghausen 6:1 (3:0). Helde-Gedenkpreis.

2 Stunden-Mannschaftsfahren.

Den Beginn der Jagden machten Stoda-Mehner, denen Kamp-Mühr und Gabriel-Martuse folgten, jedoch der Vorstoß nichts einbringt. Auch Mertens-Küster kommen nicht weg. Gefährlicher sieht sich der Vorstoß von Lange-Viehmeyer, die fast dreiviertel Runden gewonnen, aber schließlich doch wieder eingeholt werden, aus. Erst dem Paare Martuse-Gabriel gelingt es, den ersten Rundengewinn zu vollziehen.

1. Wertung. 1. Spurt: 1. Ridner, 2. Wengler, 3. Schultenjoahn, 4. Kurzawa. 2. Spurt: 1. Süß, 2.

Wengler, 3. Mühr, 4. Hupfeld, 5. Spurt: 1. Küster, 2. Schultenjoahn, 3. Schneider, 4. Rimpfisch, 4. Spurt: 1. Mertens, 2. Rimpfisch, 3. Viehmeyer, 4. Pötker, 5. Spurt: 1. Mertens, 2. Galt, 3. Hasselberg, 4. Rimpfisch, 6. Spurt: 1. Lindemann, 2. Mertens, 3. Wengler, 4. Kurzawa.

Während der Wertung buchten Mertens-Küster (allerdings durch Ablösung auf Sicht!), Arndt-Süß und Lindemann-Hasselberg Rundengewinne, jedoch die Spitze aus vier Mannschaften besteht. Das Rennen ist mit zahlreichen Stürzen durchsetzt. Die bisher reserviert gehaltenen Schmidt-Tertiltze versuchen auszureichen, werden aber geholt. Dagegen nutzen Martuse-Gabriel eine durch einen Sturz hervorgerufene Verwirrung aus und vollziehen einen weiteren Rundengewinn, jedoch sie allein an der Spitze liegen. In den Temporunden wird hart gefahren und das Feld arg gerissen. Mertens-Küster treten als Erste die Wägen.

Ergebnis der Temporunden: Schneider-Wengler 31 P., Küster-Mertens 24 P., Lindemann-Hasselberg 19 P., Schmidt-Tertiltze 14 P., Kamp-Mühr 11 P.

In einer von Schmidt-Tertiltze inszenierten Jagd verlieren Martuse-Gabriel eine Runde, die sie sich jedoch sofort wieder zurückholen. Schmidt-Tertiltze buchen dann eine Bahnlänge und rücken zur Spitze auf, während Martuse-Gabriel zurückfallen und sogar aus der Spitze verdrängt werden. Ein überraschender Vorstoß bringt Arndt-Süß allein an die Spitze, zu der dann auch Hasselberg-Lindemann aufschließen. Das Jagdenreiche Rennen ist damit entschieden.

2. Wertung. 1. Spurt: 1. Arndt, 2. Pötker, 3. Hasselberg, 4. Lange. 2. Spurt: 1. Lindemann, 2. Viehmeyer, 3. Kamp, 4. Wengler. 3. Spurt: 1. Lange, 2. Rimpfisch, 3. Schneider, 4. Mertens. 4. Spurt: 1. Lange, 2. Mertens, 3. Rimpfisch, 4. Hupfeld. 5. Spurt: 1. Galt, 2. Lindemann, 3. Rimpfisch, 4. Wengler. 6. Spurt: 1. Schultenjoahn, 2. Mertens, 3. Lindemann, 4. Schneider. 7. Spurt: 1. Mertens, 2. Pötker, 3. Schneider, 4. Lindemann. 8. Spurt: 1. Viehmeyer, 2. Schneider, 3. Küster, 4. Kamp. 9. Spurt: 1. Viehmeyer, 2. Schmidt, 3. Lindemann, 4. Küster. 10. Spurt: 1. Wengler, 2. Hasselberg, 3. Schultenjoahn, 4. Mertens. 11. Spurt: 1. Schmidt, 2. Schultenjoahn, 3. Hasselberg, 4. Süß.

In den Schlussminuten versuchen Schmidt-Tertiltze nochmals ihr Heil, doch ohne Glück zu haben.

Endergebnis: 1. Lindemann-Hasselberg 40 P., 86,800 km, 2. Arndt-Süß 18 P., 1. Runde 2. Mertens-Küster 58 P., 4. Schmidt-Tertiltze 22 P., 2. Runde 3. Schneider-Wengler 53 P., 6. Schultenjoahn-Hupfeld 18 P.

Handelsnachrichten.

Alteneffener Schweinemarkt.

Alteneffen, 24. Nov. Auftrieb: Ferkel 2000, Säuer 414. Gesamtantrieb: 2414. Es folgten im Großhandel, Ferkel bis 6 Wochen alt bis 6,50 M., 6-8 Wochen alt 7 bis 10 M., 8-12 Wochen alt 10 bis 16 M., Säuer 3-4 Monate alt 16 bis 22 M., 4-8 Monate alt 22 bis 40 M. Größere entsprechend höher. Markterlös: sehr langsam.

Bremer Baumwollterminbörsen.

Bremen, 24. Nov. Januar 1894 S. 1390 G. 1391 bez., März 1417 S. 1414 G. 1417 bez., Mai 1428 S. 1425 G. 1427 bez., Juli 1438 S. 1431 G. Tendenz: ruhig. Loco: 1466.

Liverpooler Baumwollkurse.

Liverpool, 24. Nov. Loco Surtee F. G. 635. Loco Broad F. G. (Good Staple) 543. Loco M. G. Punjab/American F. G. (Good Staple) 547. Loco Central Provinces Domra Nr. 1 Staple Superfine 527. Loco Bengal F. G. 363. Loco Bengal Superfine 683. Loco Sind F. G. 363. Loco Sind Superfine 383.

Ostindische Baumwolle.

Liverpool, 24. Nov. Januar 665, Februar 664, März 663, April 661, Mai 660, Juni 658, Juli 656, August 649, September 644, Oktober 639, November 668, Dezember 664, Nov. 35 638, Dez. 35 637, Jan. 36 637, März 36 637, Mai 36 637, Juli 36 636. Loco 693. Tagesimport 1100. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 24. Nov. Loco 1255, Januar 1237, Februar 1242, März 1247, April 1246, Mai 1245-1246, Juni 1243, Juli 1240-1241, August 1237, September 1214, Oktober 1202-1203, Dezember 1229. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000. Zufuhren in Golf-Häfen 26 000 Export nach England 3 000. Export nach dem übrigen Kontinent 6 000. Tendenz: stetig.

New Orleans Baumwolle.

New Orleans, 24. Nov. Loco New Orleans 1262, Januar 1240-1241, März 1247, Mai 1247-1248, Juli 1242, Oktober 1204, Dezember 1232. Tendenz: stetig.

„Sie wundern sich, daß ich so einigermaßen über alles Bescheid weiß, Herr von Pahl. Ich habe mich lange in der Welt umgesehen. Seht hin ich im Auftrage eines internationalen Kongresses damit beschäftigt, Warenverbindungen zwischen England und den baltischen Staaten zu arrangieren. Ist ja sinnlos, wie die Grenzen den Handel immer noch hemmen.“

Er erzählte einige interessante Ergebnisse aus seiner Tätigkeit. Hanns-Henning empfand etwas wie Respekt vor dem geschäftlichen Scharfsinn dieses Mannes. Wenn nur nicht dieses lebenswichtige Säcklein gewesen wäre, was ihm immer wieder abfiel! „Ich habe sogar jetzt ein hübsches Grundstück und Boden hier erworben“, bemerkte Voschad im Laufe der Unterhaltung. „Ein Jagdhaus, ganz in der Nähe. Vielleicht machen Sie mir einmal das Vergnügen, ich habe ein paar kapitale Rehböde im Revier.“

„Vielen Dank“, Hanns-Henning verbeugte sich. „Wenn ich Zeit habe, gern, ich will mich aber zunächst wirklich dem Gutsaufbau widmen.“

„Wieviel Gedanken Sie anzulegen, Herr von Pahl?“

„Ich habe da neulich gehört, daß ein Fabrikant verkaufen will. Sarter, Weizen, Rüben eine Flächengröße in zwei sehr schönen Teiden. Guter Waldbestand, gute Jagdswege, kurzum — alles, was man sich nur wünschen kann. Das Herrenhaus ist allerdings klein. Aber ich glaube, auch gut in Schuß!“

Hanns-Henning lachte.

„Sie halten mich wohl für einen Millionär. Herr Direktor, Flächengröße. Bald, tausend Morgen, kommt gar nicht in Frage. Alles, was ich mit leisten kann, wäre ein Gütergut von vierhundert Morgen.“

„Die Bestellungen wären aber auch zu teilen, Herr von Pahl. Den Wald z. B. würde ich mit übernehmen. Er grenzt nämlich an meinem Besitz. Wie wäre es denn, wenn wir morgen früh einmal herüberfahren, uns die Gegend ansehen?“

„Morgen?“

Hanns-Henning fragte es sehr erstaunt. „Aber morgen ist doch Pfingstmontag.“

„Nun, zu einem langweiligen Feiertag kann man doch nicht besser verwenden, als daß man sich irgend etwas Neues vornimmt“, warf Anja lachend ein, „ich schlage vor, wir unternehmen einen Ausflug in das Jagdhaus von Herrn Direktor Voschad, machen dort ein sehr nettes Picknick. Inzwischen könnt ihr Männer auch dann die Gegend besichtigen. Übrigens hat Herr Direktor Voschad unter keinen Umständen ein paar, die ausgezeichnete Musikanten sind. Wir haben dort einmal ein kleines Fest gemacht, einen Tanzabend beim Vollmond. Ich sage dir, es war reizend!“

„Sage ich es nicht, gesagt, daß die gnädige Frau die beste Arrangierung ist, die es gibt. Also wollen wir es doch machen.“

„Bezaure sehr“, meinte Hanns-Henning. „Für mor-

gen habe ich Hann versprochen, mit ihm in den Gottesdienst zu gehen.“

„Du, Anja verzog das Gesicht. „Bist du immer so schrecklich fromm?“

„Zumindesten hatte ich auf Tradition, liebe Anja, ich wundere mich offenkundig, daß du als Gutsberrin von Buchenwalde die alte Sitte der Dauts nicht aufrecht erhältst. Die Gutsberrin gehört doch eigentlich an jedem Sonn- und Feiertag in die Kirche.“

„Danke für die freundliche Belehrung.“ Anjas Rippen knirschten sich höflich. „Ich mag Kirchen nicht. Sie sind kalt und sie riechen nach Moder. Und sie erinnern immer irgendwie an Sterben.“

Voschad warf Anja einen mißbilligenden Blick zu. „Wenn es Ihnen morgen nicht paßt, Herr von Pahl, ich sehe Ihnen selbstverständlich auch einen anderen Tag zur Verfügung.“

„Aber du wirst dich beeilen müssen, lieber Vetter, denn Herr Direktor Voschad will bereits am dritten Feiertag wieder fortfahren.“

„Wenn Sie mich noch ein wenig länger beherbergen wollen, meine gnädige Frau, vielleicht kann ich es einrichten, auch noch ein paar Tage länger Ferien zu machen.“

„Aber Sie wollten doch —“ Anja hatte es schnell gesagt, dann verstummte sie. Wieder flog ein Blick Voschads zu ihr herüber, den Hanns-Henning mit einem Erstaunen registrierte. Es war wie ein geheimes Einverständnis zwischen den beiden. Holla, sollte sich Anja und Voschad irgend etwas angeponnen haben? Daher vielleicht das Vertrauliche in seinem Wesen, und die Art, hier Hausherr zu spielen? Voschad, Joachim von Dauts Nachfolger? Es war ein Gedanke, der Hanns-Hennings innerliche Abwehr gegen diesen Herrn Direktor Voschad mit der übergroßen Freundlichkeit verklärte.

Pfingstmontag. Der Himmel liegt lichtsblau über dem Lande. Die Kirche von Buchenwalde steht in ihrem braunen Holz verträumt inmitten frühlingsgrüner Birken. Die kleine Eingangspforte ist von zwei grünen Birkenstämmen flankiert. Der Altar verschwindet fast unter einer Fülle von Frühlingsblumen. Die hohen, weißen Wachskerzen leuchten geheimnisvoll in dem kleinen dämmrigen Kirchenraum, durch das ab und zu ein heller Strahl des Sonnenlichtes fällt.

Der kleine Hann sitzt zwischen Marika und Hanns-Henning in der alten Patronatsloge der Dauts. Das alte Gebälk, kunstvoll geschnitten, leuchtet in warmem Braun. Wenn er hinunterblickt auf den Fußboden der Kirche, dann sieht er über die Steinplatten, mit denen die alten Gräber der Dauts verflochten sind. Dort unter der Kirche ruhen sie. In Stein gemeißelt ist auf ihren Grabsteinen das Wappen der Dauts.

(Fortsetzung folgt.)

Nur SuS Ahlen siegreich.

Wermal unentschieden. - Der Spitzenführer kann auf eigenem Plak nicht gewinnen. - Borussia Rheine gleitet ab.

Münster, 25. Nov.

Die fünf Spiele der Bezirksklasse Münster brachten eigenartige Ergebnisse. Nur SuS Ahlen kann Sieg und Punkte mit nach Hause bringen. Und dazu noch beides aus Rheine, wo SuS den alten erfahrenen Borussia gengenüberstanden. Auf einen Sieg hatte man sicher nicht gerechnet, selbst nicht, wenn man die merkwürdige Formverbesserung der Ahlener, die von Spiel zu Spiel offener wurde, in Rechnung zieht. Wenn die Hoffnungen weit gingen, dachte man sich mit einem Unentschieden ehrenvoll aus der Affäre ziehen zu können. Denn in Rheine hat noch niemand leicht einen Sieg errungen. Aber die Krise, die Borussia Sturm durchzumachen hat, hat auch diesmal zum Verhängnis geführt. Der gesamte Sturm wurde von der Reservemannschaft gestellt. Borussia verpaßt durch diese neuerliche Niederlage den Anschluß an die Spitze.

Wenn auch die vor Borussia liegenden Mannschaften heute nicht allzu weit vorgeht sind. Denn sämtliche Spiele gingen unentschieden aus. Beachtenswert ist vor allen Dingen das Unentschieden, das Greven 0:0 in der Höhle des Löwen, in Kedinghausen, gegen den Tabellenführer erzielen konnte. Die Kedinghausener erlitten dadurch eine empfindliche Einbuße. Weniger zwar an ihrer gesicherten Stellung, als vielmehr an ihrem Ansehen, das sich allmählich zu einem Glauben an Unbesiegbarkeit gesteigert hatte. Den Grevenern ist dieser Punkt allerdings sehr willkommen. Denn er bringt sie zunächst einmal aus der wenig angenehmen Stellung des Zweitletzten heraus. Aber auch die übrigen Mannschaften, die heute zum Kampfe antraten, teilten sich die Punkte. Darunter auch der einstige Favorit der Klasse, Münster 0:0, der auf eigenem Plak die in guter Form befindlichen Bockumer nicht schlagen konnten. Ebenso erging es den Vorwärtlern in Gronau, die Westfalia Ahlen nicht bezwingen konnten. Allerdings spielten hier besondere Umstände eine Rolle. Das Spiel ging mit erheblicher Verspätung an. Der Schiedsrichter

war ausgeblieben, man einigte sich auf einen Ersatzmann. Wegen der hereinbrechenden Dunkelheit mußte das Spiel dann 8 Minuten vor Schluß beim Stande von 2:2 abgebrochen werden. Ob dies abgebrochene Spiel nun gewertet oder wiederholt wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Eine Punkteiteilung gab es auch in Bockum-Hövel. Medinghoven fand unerwartet starken Widerstand bei der Mannschaft des Plakherren und mußte sich mit einem knappen 1:1 zufrieden geben.

In der Tabelle ist Borussia Rheine einen Plak heruntergerutscht und hat SuS Ahlen, die sich von Sonntag zu Sonntag weiter nach vor arbeiteten, vortreten lassen müssen.

Borussia Rheine - SuS Ahlen 0:1 (0:1).

Borussia ging insofern gehindert in den Kampf, als sie ihren üblichen Sturm nicht zur Verfügung hatte und auf die Angriffsreihe der Reservemannschaft zurückgreifen mußte. Trotzdem verstanden sie es, im Rückspiel den Gästen, wenn auch nur kaum merklich, überlegen zu bleiben. Allerdings verlor der Sturm vor dem gegnerischen Tor, so daß Erfolge nicht erzielt wurden. Gleich zu Anfang verlor Borussia einen Straßenspieler. Nach 20 Minuten hatten die Gäste bereits das Führungsspiel erzielt. Ahlen geht aber wiederum durch einen Straßenspieler in Führung. Gronau erhält dann einen Straßenspieler zugesprochen, der aus 20 Meter Entfernung vom Halbkreis verwandelt wird.

Vorwärts Gronau - Westfalia Ahlen 2:2 (0:1).

Das Spiel begann aus den oben angeführten Gründen mit reichlicher Verspätung, so daß es nicht ordnungsmäßig bis zum Schluß durchgeführt werden konnte. Die Tore, die erzielt wurden, waren Tore besonderer Art. In der ersten Hälfte verhielten beide Parteien einen Elfmeter. In der zweiten Hälfte kann Gronau durch Straßenspieler ausgleichen.

Münster 0:0 - Sp. B. Bockum 1:1 (1:1).

SuS Kedinghausen - Greven 0:0.

Bockum-Hövel - SuS Medinghoven 1:1 (1:1).

Der Medinghoffer Mittelstürmer wird gleich zu Beginn verletzt und scheidet etwa 15 Minuten aus. Bockum geht in der 15. Minute in Führung. 3 Minuten vor der Pause kann der Mittelstürmer ausgleichen.

Kreisliga Münster.

Post Münster bleibt ungeschlagen.

Auch Polizei Münster liegt weiter.

Münster, 25. Nov.

Wenn in der 1. Kreisliga Münster auch nur drei Spiele auf der Tagesordnung standen, so wartete man doch gespannt auf die Ergebnisse. Denn namhafte Mannschaften, die vielleicht die Entscheidung einmal unter sich ausmachen werden, standen sich gegenüber. Vorweg galt das Interesse der Begegnung Post Münster - Warendorf. Bleibt Post auch weiterhin ungeschlagen? Das war die Frage, die zu entscheiden war. Das Ergebnis meldet einen neuen, den 5. Sieg der Postler. Sie rücken damit immer bedrohlicher nach vorn. Einen ebensofolgende Spannung lagerte über dem Treffen in Greven, wo SC Greven die Polizei Münster zu Gast hatte. Auch die Polizisten sind ungeschlagen bis jetzt durch die Spiele gekommen. Allerdings haben sie einen Minuspunkt bereits mitgenommen. Leute blieben sie klar und eindeutig Sieger und besetzten ihre führende Stellung. Den ersten Sieg landete TB Hiltrup, SuS Ennigerloh wurde mit 6:0 solide verpaßt.

Ergebnisse:

Post Münster - SC Warendorf 2:1 (1:0).

TB Hiltrup - SuS Ennigerloh 6:0 (0:0).

SC Greven - Landesspolizei Münster 2:5 (2:2).

Polizei Münster

SC Warendorf

Post Münster

SC Greven

SuS Neubrück

SC Delbe

TB Hiltrup

Reichsbahn Münster

SuS Ennigerloh

7 6 1 0 25:12 13:1

8 5 1 2 23:13 11:5

5 5 0 0 16:5 10:0

8 4 1 3 15:15 9:7

7 3 0 4 12:19 6:8

8 2 2 4 12:12 6:10

7 1 2 4 11:13 4:10

6 1 1 4 9:16 3:9

8 1 0 7 8:26 2:14

Germania Ahlen schlägt VfL Telgte.

Zu einer Ueberraschung kam es in Telgte. Germania Ahlen fertigte den VfL mit 3:0 ab. Allerdings hatte Telgte zwei Ersatzleute eingestiftet. Sportfreunde Ahlen dagegen melden eine Niederlage gegen Drensteinfurt. Drensteinfurt arbeitet sich seit einigen Sonntagen mit gutem Geschick weiter nach vorn. TB Sendenhorst holte einen beachtlichen Sieg gegen TB Hatzewinkel heraus.

Ergebnisse:

VfL Telgte - Germania Ahlen 0:3 (0:2).

Sportfr. Ahlen - VfL Drensteinfurt 1:6 (1:3).

TB Hatzewinkel - TB Sendenhorst 0:6 (0:0).

SuS Havirbed - Westfalia Kinderhaus 3:2 (2:1).

1. Kreisliga Steinfurt.

Coesfeld bleibt beim Unentschieden.

Münster, 25. Nov.

In der 1. Kreisliga Steinfurt war großer Feiertag. Nur zwei Paare waren zu Meisterschaftsspielen angetreten und beide Spiele gingen unentschieden aus. Rafensport Coesfeld zeigte sich seinem Gäste zwar überlegen, kam aber gegen die sehr eifrig spielenden Rheiner Preußen nicht recht auf, so daß Rafensport fest zum vierten Male seinen Anhängern ein Unentschieden servieren muß. Auch in Gronau konnte die Vereinigung gegen Töbenbüren nur eine Punkteiteilung erzielen.

Rafensport Coesfeld - Preußen Rheine 2:2 (2:2).

Die Tabellennachbarn lieferten sich einen schnellen Kampf, der eine spielerisch überlegene Plakmannschaft gegen einen sehr eifrigen Gast zeigte. Die Coesfelder spielten traditionsgemäß unentschieden. Sie begannen in großer Form. Nach knappen 10 Minuten hieß es schon 2:0. Dann aber ließen sie plötzlich nach, und die sehr eifrigen und im Zusammenpiel seitwärts recht guten Gäste erzielten nach vor der Pause den Ausgleich, bei dem ihnen allerdings die Coesfelder Hintermannschaft durch verschiedene Fehler half. Die zweite Halbzeit stand

im Zeichen dauernder Angriffe der Rafensportler. Tore wurden aber nicht erzielt, während das Endverhältnis schließlich 1:1 für Coesfeld lautete.

SC Gronau 21-24 - SC Töbenbüren 1:1 (1:1).

Das Spiel bot keine besonderen Reize. Beide Mannschaften strengten sich nicht sonderlich an, über das bereits im ersten Spiel erreicht Unentschieden hinauszuwachen. Töbenbüren geht gleich zu Beginn in Führung. Die Plakherren dagegen haben bis kurz vor der Pause allerlei zu tun, diesen Vorsprung der Gäste einzuholen.

	Spieler	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
SC Emsdetten	9	6	3	0	18:6	15:3
SC Rheine	9	7	1	1	29:12	15:3
SC Dülmen	9	6	1	2	25:16	13:5
Tus Stadthagen	10	4	2	4	24:17	10:10
Preußen Rheine	10	3	4	3	16:16	10:10
Rafensport Coesfeld	9	2	5	2	17:15	9:9
SC Gronau 21-24	9	1	5	3	13:16	7:11
SC Töbenbüren	9	2	3	4	13:18	7:11
VfL Epe	9	2	2	5	9:19	6:12
Teuto Kiesenbed	10	2	2	6	17:24	6:14
Preußen Borsdorf	9	1	2	6	12:34	4:14

2. Kreisliga Steinfurt.

Münster, 25. Nov.

In der Gruppe A waren alle Mannschaften bis auf SC Mesum belächelt. Der heutige Sonntag war ein Tag der Ueberraschungen. Hier errang vor allem die Niederlage des VfL Rheine gegen Metelen Aufsehen. Es scheint sich zur Tradition auszuweiten, daß der jetzige Spitzenkandidat gegen Metelen zu keinem Siege kommen kann. Erst einmal gelang es dem vorigen Jahre den Rheinern der große Wurf. Mit dem knappen aller Ergebnisse blieben die Plakherren siegreich dank des aufopferungslosen Spieles der Läuferreihe und des Torwarts. Ein mageres Unentschieden war das Ergebnis des Kampfes Vorwärts Emsdetten gegen Gellendorf. Der Halbrechte von Vorwärts schloß das Führungsspiel. Erst 20 Minuten nach dem Wechsel buchte der Mittelstürmer den Ausgleich. Die Reserve von Borussia Rheine meldet heute gegen den Tabellenletzten wieder Sieg. Es langte zwar nur mit allem Ach und Krach zu einem knappen Ergebnis, aber die Reserve trat mit dem ganzen Sturm als Ersatz an. Der Sieg ist daher um so höher zu werten. Klarer dagegen fertigten die Neuentrichter ihren Nachbarn aus Hatzewinkel ab, dem sie mit 2:6 das Nachsehen gaben. Borussia Emsdetten zwang die erst erscheinenden Döhrtruper einwandfrei nieder. Union Burgsteinfurt mußte sich gegen die spielfertigen Lengericher schon

mächtig freudig, um nach einem schönen und gleichem Spiel mit 2:1 die Punkte zu erhalten und den Anschluß an die Spitzengruppe zu sichern.

	Spieler	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
VfL Rheine	10	8	1	1	37:9	17
Union Burgsteinfurt	9	6	2	1	25:12	14
Sportfr. Gellendorf	10	5	4	1	43:14	14
Rafensport Rheine Ref.	9	6	0	3	32:16	12
SC Lengerich	9	5	0	4	38:15	10
SuS Neuentrichen	9	4	2	3	23:21	10
SC Mesum	10	3	4	3	23:18	10
Vorwärts Emsdetten	9	4	1	4	19:16	9
VfL Metelen	8	3	0	5	19:35	6
Rafensport Emsdetten	9	2	2	5	10:29	6
SuS Hatzewinkel	8	1	0	7	8:47	2
Blau-Weiß Döhrtrup	3	0	1	2	5:9	1
SC Mettingen	9	0	1	8	7:48	1

Ergebnisse:

Blau-Weiß Döhrtrup - Vor. Emsdetten 0:3 (0:3).

SuS Hatzewinkel - SuS Neuentrichen 2:6 (1:1).

VfL Metelen - VfL Rheine 1:0 (0:0).

SC Mettingen - Borussia Rheine Ref. 1:2 (0:2).

Vorwärts Emsdetten - Gellendorf 1:1 (1:0).

VfL Lengerich - Union Burgsteinfurt 1:2 (1:1).

Die Ahauer verschenken einen wichtigen Punkt.

Spielverein Heel - Ahauer Ballspiel-Club 08 (1:1) (Endverhältnis 2:4).

Außenleiter können Meisterschaftskandidaten oft gefährlich werden. Der VfL mußte sich am Sonntag in Heel, vom VfL verlor, nach dramatischem Kampf mit einem Punkte begnügen. Aber im Fußballspiel entscheiden eben nur Tore. Vielleicht rächt sich der am Sonntag in Heel verschenkte Punkt am Schluß der Spiele noch bitter.

Der Spielverlauf: Nach einigem Hin und Her entwickelte sich ein schnelles und flüssiges Spiel, das die erste Halbzeit durchaus offen blieb. In der 16. Minute kam Ah aus zum ersten und einzigen Tor. Die Heeler ließen sich aber dadurch nicht entmutigen und kamen oft gefährlich vor das Ahauer Tor. Auf der anderen Seite traf der Ahauer Sturm auf ein Verteidigerpaar, das beachtliches Können verriet und ein glänzendes Jerspielspiel vorführte. Straßenspieler bogelte es durch das ganze Spiel, über drei Dutzend wurden gefährlich. Der 13. Straßenspieler war ein Elfmeter für Ah aus. Doch der Elfmeter, den der Torwart schlugen, ging hoch über das Tor ins Aus. Die zweite Torgelegenheit war verpaßt!

Nach der Halbzeit änderte sich das Spiel zunächst kaum etwas. Heel erhielt eine Ecke, die gefährliche Augenblicke heraufbeschworen, aber ein rettender Verteidiger schloß im letzten Moment noch ab. Kurze Zeit darauf bekam Ah aus etwas Oberhand, aber trotzdem waren es bei Heel entweder der Torwart, die Torlatte oder der vorzüglich spielende Hintermann, die im gegebenen Augenblick klärend eingriffen. Dann kam das große Drama, das für den Spielausgang entscheidend war. Der Ahauer Halbrechte wurde im Strafraum der Heeler unfair angegangen. Es gab den zweiten Elfmeter! Der Vinschaufen schloß scharf auf den Torwart, der den Ball aber passieren lassen mußte. Weil aber Heeler Spieler den schließenden Einschuß durch Schreien zu verwirren versucht hatten, piffte der Schiri im selben Augenblick, als dieser schloß, zur Wiederholung ab. Dann kam das zweite Heel! Jetzt riefen die Heeler Zuschauer, deren sportliches Benehmen viel zu wünschen übrig ließ und der Wiederholungsstoß ging hoch in die Lattengänge, so daß der Torwart das Leder

nach oben übers Gehäuse faulen konnte. Der Schiedsrichter gab ansatz Ede Abstoß. Heel unternahm in Kenntnis der Situation einen schnellen Vorstoß und ließ den Ball hoch vor das Ahauer Tor. Der Torwart aus dem Kasten, im Laufen von seinem Verteidiger sperrt, faulste er an den Ball vorbei und kann ihn noch aus den Mägen holen. Das Spielte sich 10 Minuten vor Schluß ab, es stand, ob zu Recht oder Unrecht, 1:1. Mit dem Schlußpfiff war ein aufgeregter verläufiger Spiel beendet, das einen nicht gerechten Ausgang nahm.

VfL Wülten - VfL Breden 1:5 (0:1); Eden 9:3.

Trotz des zahlenmäßig hohen Torergebnisses, nach das Spiel einen ausgeglichenen Verlauf. Die Gäste aus Breden waren nach dem Spiel gegen Wilsberg kaum wiederzuertennen, sie dürften mit dem am Sonntag gezeigten Leistungen auf die Tabellenspitze kaum einen Anspruch machen. In der ersten Hälfte war das Spiel ein wenig ausgeglichen. Zu erwähnen sei noch, daß Wülten die ersten 15 Minuten nur mit 10 Spielern spielte, die letzten 20 Minuten ebenfalls, da ein Spieler wegen unfairen Benehmens das Spielfeld verlassen mußte.

Gronau 0:0 Ref. - Reichsbahn Coesfeld 3:0 (3:0).

SC Wilsberg - Union Welsum 3:2 (3:1).

SC Nordwalde - Vorwärts Gronau Ref. 0:0.

	Spieler	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
VfL Breden	11	9	0	2	36:19	18
Tus Dülmen	10	8	1	1	48:10	17
Tus VfL Ah aus	10	8	1	1	50:12	17
SC Wilsberg	10	8	1	1	32:17	17
Union Welsum	10	4	1	5	23:16	9
SC Nordwalde	10	3	2	5	15:14	8
Tus Altenberge	9	2	2	5	12:34	6
Gronau 0:0 Ref.	8	2	1	5	14:32	5
VfL Wülten	8	2	1	5	8:30	5
Vorwärts Gronau Ref.	9	1	3	5	9:22	5
SC Heel	9	2	1	6	11:25	5
Reichsbahn Coesfeld	8	0	0	8	5:32	0

Boxsport in Gronau.

Siegfried Gronau schlägt B. S. K. 19 Bochum 11:7.

Mit der Verpflichtung des Bochumer Boxring 19 hatte Gronau keinen schlechten Griff getan, da die Kämpfe auf sportlich hoher Stufe standen. Nach der üblichen Begrüßung übernahm Welsch-Watenscheid den Ring, welcher sich als Ringrichter gut einführte, und den Kämpfern ein gerechter Leiter war. In der Pause gab dieser noch bekannt, daß am 8. 12. für Gronau eine besondere sportliche Delikatesse bevorstehe, da dann in Gronau eine Mannschaft ersehe, die schon beachtliche Erfolge über angesehene Vereine buchen konnte, so unter anderem Schafte.

Die Kämpfe:

Nachdem die Kleinfisten des S.-Gronau Rade - Vorf II in einem 3 R.-Kampf gleich für die richtige Stimmung gefordert hatten, kamen im weiteren zwei Jugendliche der Gastmannschaft in den Ring, die einen schönen Eindruck hinterließen. Beide Kämpfe endeten unentschieden.

Mit Wertung:

Jugendpaar: Schüring, Gr. - Jaharias, BSK 19. Ein hinterherender Kampf der nach drei flotten Runden unentschieden verlief. (Schüring ist zu beachten.)

Jugend: Wiedenhöft, Gr. - Jekst, BSK 19. Der Gronauer hatte in den 3. einen starken und mutigen Gegner, hatte aber gegen die überlegene Reichweite des 3. einen schweren Stand. Durch seine mutige Angriffsweise wogte der Bochumer die Vorteile auf, die Wiedenhöft durch seine Stopper erzielte. Nach einem sportlichen fairen Kampf endete selbstiger unentschieden. Eine beachtliche Leistung des Gronauers. Jekst 180 Kämpfe.

Leicht: Wallenburg - Koch BSK 19. Der angreifsfreudige Gronauer weiß dem Koch in allen Runden eine ziemlich gleichwertige Partie zu liefern, kann aber dessen Punktsieg nicht verhindern. Koch 120 Kämpfe.

Halbschwer: Quintenmayer II, Gr. - Bogel, BSK 19. Beide Boxer legen ein Tempo vor, das bis zur Mitte der 2. Runde unvermindert anhält. Hier wird B. mit schwerem Haken erwischt und muß das Aus über sich ergehen lassen. Sieger durch K. o. in der dritten Runde Quintenmayer II.

Bantam: Chelmonski, Gr. - Seifert, BSK 19. Schöner wechsellistiger Kampf, der in den Anfangsrunden

offen bleibt. In der Endrunde setzt sich die größte Schlagkraft des B. durch, der auch nach Punkten Sieger bleibt.

Mittel: Fischer, Gr. - Otkamp BSK 19. Beide Boxer kämpfen durchweg auf Distanz und tauschen häufig schnell aus. In der ersten Runde hat Otkamp durch schnelleren Schlägen einige Vorteile für sich, die darauf folgende Runde gestaltet den Kampf einseitig an spannenden Momenten, so daß das gegebene Unentschieden beiden Kämpfern gerecht wurde. Otkamp 133 Kämpfe.

Mittel: Reiter, Gr. - Bednary BSK 19. Bednary hält sich nach einem schönen Kampf bis zur Endrunde gut, Reiter, der einige Vorteile für sich buchen kann, erhält den Punktsieg zugesprochen. Bednary 94 Kämpfe.

Halbschwer: Vorf Gr. - Schwarz BSK 19. Beide Kämpfer waren in blinder Verfassung und handelten sich nichts nach. Schwarz kommt verhältnismäßig recht und links gut durch, muß aber auch einige gut angelegte Körperstöße von Vorf einstecken. Einige wirksame, gerade Rebertreffer sowie des Gronauers bekannt kurze Hand lassen den Gast vorsichtiger werden. In der 3. Runde erlebte das überfüllte Haus die Ueberraschung des Tages. Was kaum einer erwartet hatte, wurde das letzte. Der Bochumer mußte zweimal zu Boden, und der Vorf, der nachher, wurde er ausgegählt. Vorf war schließlich gefeierter K.o.-Sieger.

Schwer: Quintenmayer I, Gr. - Färber B. S. K. 19. Hier, wo man den interessantesten Kampf erwartete, gab es die größte Sensation. Bochums bester Mann mußte die Wille einer bösen Ko-Niederlage hinnehmen. Sieger durch K.o. Quintenmayer I.

Zum darauffolgenden Start in Rheine kämpfen am Sonntag Quintenmayer I und 4 Vorf und Schüring gegen die gute Ahener Vormannschaft. Vorf.

Bereinsangeiger.

Deutsche Kaspingsfamilie Gronau. Am heutigen Sonntag abend 8.30 Uhr Versammlung in der Concordia. R. W. G. zieht einen fröhlichen Heimbabend auf, auch Altkaspings bezieht eingeladen ist.



Welch Genuß nach getaner Arbeit:
Eine ALVA »RUNDE SORTE«

ALVA

RUNDE SORTE

Eine gehaltvoll-würzige Mischung nach echt macedonischer Art im Aegypterformat

mit Stickereibeilage

3 1/3 O/M